Nr. 228. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 5. Juni 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Die Ueberschwemmungen in Amerika.

Ein Pittsburger Telegramm des „Newyork Herald" entwirft folgende Schilderung von der entsetzlichen Katastrophe in Johnstown (Pennsylvanien): „Die dürftigen Details, soweit dieselben vorliegen, deuten an, daß eine Stadt von 25,000 Einwohnern thatsächlich aufgehört hat zu bestehen und Hunderte, wenn nicht Tausende von Menschenleben sind verloren gegangen. Ein acht Meilen langer und drei Meilen breiter Damm am Fuße eines Bergsees ist geborsten und die ganze furchtbare Wassermasse hat sich in einer unwiderstehlichen Lawine den Bergrücken hinab ergossen. Der See ist die Stätte eines alten Wasserbeckens, welches den Pennsylvaniakanal speiste. Er ist das Eigenthum einer Anzahl reicher Leute in Pittsburg, welche einen Fischerei- und Jagdklub bildeten und er hieß früher der Conemaughsee. Er liegt 200—300 Fuß oberhalb des Niveaus von Johnstown und stellenweise hat er eine Tiefe von 100 Fuß. Er enthielt mehr Wasser als irgend ein natürliches oder künstliches Becken in den Vereinigten Staaten. Der See wurde von einem 110 Fuß hohen, 700 bis 1000 Fuß breiten und am unteren Ende 90 Fuß dicken Damm in Schach gehalten. Der reißende Strom hatte 18 Meilen zurückgelegt und war 40 Fuß tief, als er sich über Johnstown ergoß. Auf seiner Wanderung nach Johnstown fegte er die Stadt South Fork mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern, Mineral Point mit 800 Einwohnern, Conemaugh mit 2500 und Woodvale mit 2000 Menschen weg. Als er in das Thal hinab gelangte, klammerten sich Hunderte von Menschen an Bäume, auf denen sie bei der ersten Kunde von der nahenden Fluth eine Zuflucht gesucht hatten. Die Bäume wurden entwurzelt und mit ihrer menschlichen Fracht weggeführt. Johnstown ist eine volkreiche Stadt. In derselben befindet sich die Cambria City an der pennsylvanischen Eisenbahn, 39 Meilen von Altoona, wo die ausgedehnten Hüttenwerke der Cambria Iron Company, welche etwa 1600 Personen in der Fabrikation von Eisen und Stahlschienen für die Eisenbahn beschäftigt, gelegen sind. Urplötzlich wurden Häuser, Fabriken und Brücken bewältigt und mit ihren Insassen in einem riesigen Chaos den wüthenden Strom hinabgetrieben. Binnen einer halben Stunde ragten nur noch zwei Dächer in der Stadt aus dem Wasser empor. Die Trümmer geriethen in Brand und die schwimmenden Flammen erleuchteten das verödete Thal. Die unglücklichen Einwohner wurden gezwungen, von den brennenden Flößen in den Strom zu springen und ihr Wehegeschrei, als sie alle Hoffnung aufgegeben, war fürchterlich. Die von den Gewässern fortgetriebenen Häuser thürmten sich an der Johnstownbrücke in einer ³/₄ Meilen langen und 40 Fuß hohen Masse auf. Diese Masse war in Brand gerathen und was die Fluthen verschonte fiel den Flammen zum Opfer. Die Strömung ist noch immer so reißend, daß wer in dieselbe geräth, unrettbar verloren ist. Dutzende von Häusern, die Dächer mit Menschen besetzt, fahren pfeilschnell den Fluß hinab. In Caketown, einem Dorfe von mehreren hundert Einwohnern, stehen die Häuser gänzlich unter Wasser. Eine große Menge Gebäude in Blairsville sind überschwemmt und in der Nachbarschaft von Sang Hollow ist kaum ein Gebäude sichtbar. Eine erste Schätzung der verlorenen Menschenleben gab die Anzahl auf 1500 an; dieselbe mag übertrieben oder vielleicht auch zu niedrig gegriffen sein. Jeder Zugang zum Schauplatz der Katastrophe per Telegraph oder Eisenbahn ist in Folge des jetzt dort wüthenden cyklonischen Sturmes abgeschnitten. Alle Telegraphendrähte und fast alle Brücken sind zerstört. Die bis jetzt eingegangenen Nachrichten kommen von den Flüchtlingen, welche die Flucht ergriffen, ehe die Brücken einstürzten. Das Geleise der pennsylvanischen Eisenbahn ist an vielen Punkten beschädigt und zwischen Harrisburg und Pittsburg verkehren keine Züge. An der Erie-Eisenbahn ist die Lage der Dinge fast ebenso schlimm. Bis jetzt sind über 1100 Leichen geborgen worden. In Pittsburg liefen per Draht Bestellungen auf 200 Särge ein, die nach Cambria City geschickt werden sollen. In der Stadt Johnstown sind nur 200 Häuser stehen geblieben. Das Wasser ist in den Hauptstraßen noch 30 Fuß tief. Die Naturgasröhren platzten und steckten die zertrümmerten Gebäude in Brand, neues Entsetzen verbreitend. Es ist unmöglich, die Plötzlichkeit, mit welcher die Katastrophe hereinbrach, zu schildern. In Conemaugh wurde wenige Minuten vor dem Eindringen der Gewässer ein warnendes Geräusch vernommen, aber es wurde irgend einer meteorologischen Störung zugeschrieben und es ward kein Unheil erwartet. Viele der Unglücklichen wurden in die Mitte des Stromes geschleudert, ehe sie sich umdrehen konnten. In Niniveh sollen 75 Personen verbrannt sein." Dem Bureau Reuter wird aus Newyork unterm 2. d. per Kabel gemeldet: „Mit Johnstown ist die Verbindung nunmehr wiederhergestellt und die von dort eingegangenen Berichte schildern die Katastrophe als eine entsetzliche. Das Conemaugh-Thal ist angeblich gänzlich verödet. Distrikte, wo am Freitag Meiereien, Pachthöfe, Fabriken, Dörfer und Städte mit Tausenden von Einwohnern standen, sind jetzt Einöden, und die Häuser bilden Trümmerhaufen. Nach ungefähren Schätzungen sollen 25,000 Menschen umgekommen sein. Es heißt, daß die durch den ungewöhnlich heftigen Regen herbeigeführten Fluthen in Johnstown großen Schaden und Lebensverlust verursachten, ehe das Reservoir barst. Gerüchtweise verlautet, daß in dem Brand, welcher in den gegen die Brücken über den Fluß aufgethürmten Häusertrümmern ausbrach, 800 Personen umkamen. Die Befürchtung, daß die Cambria-Eisenwerke, welche 700 Arbeitern Beschäftigung gaben, das Schicksal anderer Gebäude in der allgemeinen Verheerung theilen würden, hat sich verwirklicht, und viele der Insassen sind umgekommen. Das furchtbare Unglück, welches Johnstown heimsuchte, wird theilweise dem Umstande zugeschrieben, daß die Stadt auf einem schmalen Flecken zwischen dem Flusse Conemaugh und der Stoney-Bucht gelegen und auf jeder Seite von Hügeln umgeben ist." Ein später aufgegebenes Telegramm besagt: „Den neuesten Berichten aus den überschwemmten Distrikten zufolge sind in der Katastrophe 8000 bis 10,000 Personen umgekommen. Der angerichtete Eigenthumsschaden **wird auf 20,050,000 Dollar geschätzt.**"

Die „Voss. Ztg." erhält noch folgende Drahtmeldung:

London, 4. Juni. Die Zeitungen sind mit haarsträubenden Einzelheiten über die Katastrophe in Pennsylvanien gefüllt. Nach den neuesten Schätzungen sind 12,000 bis 15,000 Menschen umgekommen, davon 8000 in Johnstown. Dort sind mindestens 6000 ertrunken und 2000 in den Flammen umgekommen. Der Brand wurde gestern gelöscht. Ungeachtet der Warnungen der anwesenden Aerzte, daß das Nichtverbrennen der unter den Trümmern liegenden Tausenden von Leichen Pestilenz erzeugen würde, werden die Leichen rasch beerdigt, doch nicht schnell genug, um den Ausbruch von Krankheiten zu verhüten. Fremdes Gesindel, zumeist aus polnischen und ungarischen Arbeitern bestehend, begann die angeschwommenen Leichen zu plündern, wobei sie Fingern und Ohren weiblicher Todten abschnitten, um sich der Finger- und Ohrringe zu bemächtigen. Unbarmherziges Lynchen der etappten Thäter steuerte dem Unwesen rasch. Gegen zwanzig Plünderer wurden summarisch ertränkt, erhängt oder erschossen. Unter den Geretteten herrscht bitterer Nothstand. Wohlhabende Leute sind plötzlich bettelarm geworden, Viele wurden wahnsinnig oder verübten Selbstmord. Der Damm barst in der Mitte und der See leerte sich durch eine 200 Fuß breite Bresche innerhalb einer Stunde. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer groß. Die „Cambria Iron Company" allein erleidet einen Verlust von zwei Millionen Dollars. Die pennsylvanische Eisenbahn schätzt ihren Verlust auf zehn Millionen Dollars. Die Erie-Eisenbahn hat ebenfalls stark gelitten. Der Bahnverkehr ist theilweise wieder eröffnet, die Züge bringen Zelte, Kleidungsstücke und Lebensmittel nach Johnstown. Wie verlautet, wurden zwei Personenzüge auf der pennsylvanischen Eisenbahn von der Fluth überrascht und alle Passagiere ertranken; die umliegenden Felder sind mit Leichen bedeckt.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. In den Besprechungen des **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes** begegnete man in letzter Zeit häufig der Bemerkung, die **Organisation** des durch dieses Gesetz neu geschaffenen staatlichen Versicherungszweiges werde noch mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden haben, und man werde in der bis zum Inkrafttreten der materiellen gesetzlichen Bestimmungen verbleibenden Zeit große Mühe aufwenden müssen, um in der Organisationsfrage zu einem befriedigenden Abschluß zu gelangen. Worauf diese Betrachtungen sich stützen, ist nicht recht ersichtlich. Man verwechselt offenbar die Organisation mit der Ausführung von Einzelbestimmungen des Gesetzes. In letzterer Beziehung weist allerdings das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz eine ganze Reihe von Vorschriften auf, welche auf künftige nähere Ausführung und Regelung durch kaiserliche Verordnung, durch den Bundesrath, durch die Einzelregierungen, durch das Reichs-Versicherungsamt und durch die Landeszentralbehörden Bezug nehmen, und die Ausarbeitung aller dieser Einzelerlasse wird jedenfalls Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Indessen hat diese Seite der Ausführung des neuen Gesetzes mit der Organisation als solcher nichts zu thun. Die letztere wird vielmehr viel leichter sich vollziehen lassen, als dies bei der Kranken- und bei der Unfallversicherung der Fall war. Als das Krankenversicherungsgesetz, das erste unserer Arbeiterversicherungsgesetze, ins Leben treten sollte, waren sechs, sieben Kategorien von Organen zu schaffen, welche als Träger der Versicherung funktioniren sollten. Neben den Ortskrankenkassen mußten Betriebs-(Fabrik-), Bau- und Innungs-Krankenkassen, Knappschaftskassen sowie eingeschriebene oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichtete Hülfskassen neu ins Leben gerufen bezw. dem Gesetze adoptirt werden. Dazu kam die Organisation der Gemeindekrankenversicherung. Bei der Unfallversicherung lagen die Verhältnisse bezüglich der Errichtung und Abgrenzung der einzelnen Berufsgenossenschaften ähnlich. Die Organisationsarbeiten auf diesem Gebiete und die Schwierigkeit ihrer Bewältigung haften noch in Aller Erinnerung. Einzelne Berufszweige fühlten sich zu einer anderen Berufsgenossenschaft hingezogen, als zu der, welcher sie zugewiesen waren, andere glaubten sich durch ihre Zuweisung sogar benachtheiligt, manche Betriebe bestritten überhaupt ihre Versicherungspflicht, kurz, es war noch im Oktober 1885, zu dem Termin, an welchem das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 in Kraft trat, die ganze Organisation im Flusse. Ja sie ist, wie wir aus Bundesrathsbeschlüssen letzter Zeit über Zuweisung einzelner Betriebszweige zu Berufsgenossenschaften ersehen haben, auch heute noch nicht zum völligen Abschluß gediehen. Von allen diesen Schwierigkeiten kann bei der Organisation der Invaliditäts- und Altersversicherung keine Rede sein. Der Umfang der einzelnen Organe bei der letzteren ist durch geographische Grenzen bestimmt. Man nimmt allgemein an, daß die größeren Bundesstaaten für bestimmt vorhandene Distrikte, die mittleren für ihre Gebiete Versicherungsanstalten errichten werden, und daß von den kleineren mehrere zusammen eine Versicherungsanstalt bilden werden. Irgend eine Schwierigkeit der Abgrenzung des Umfanges für die Träger der Versicherung ist demnach nicht ersichtlich. Auch sind die Bestimmungen über die Versicherungspflicht so präzise, daß Zweifel in dieser Beziehung, wie sie bei der Unfallversicherung vorgekommen, ganz ausgeschlossen sind. Dazu kommt, daß die ganze Organisation sich an bereits bestehende Verwaltungskörper anlehnen wird und daß wir auf Grund der früheren Arbeiten Erfahrungen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungs-Organisationen gewonnen haben, welche gleichfalls zur leichteren Durchführung der letzteren beitragen werden. Von irgend welchen Schwierigkeiten, welche sich der Organisation der Alters- und Invaliditätsversicherung in den Weg stellen sollten, kann danach nicht gesprochen werden.

— Neben dem vielbesprochenen Toaste des Zaren auf den „einzigen aufrichtigen und treuen Freund Rußlands" (dessen versuchte grammatische Umdeutung in „einen besonders lieben, aufrichtigen u. s. w. Freund" beiläufig gesagt verfehlt und auch nicht etwa von russischer Seite gemacht worden ist) nimmt bei der Reise des Fürsten Nikita von Montenegro nach Petersburg besonders die **Verlobung seiner Tochter Miliza** mit dem Großfürsten **Peter Nikolajewitsch,** einem Vetter des Zaren (Sohne des Großfürsten Nikolaus, des Anführers der russischen Armee im Kriege von 1877) das politische Interesse in Anspruch.

Fürst Nikita hat drei erwachsene Töchter. Die älteste, **Zorka,** ist seit 4 Jahren (natürlich mit russischer Genehmigung, denn sowohl der Fürst selbst als das junge Paar erhalten jährliche Zuschüsse von beiläufig 350,000 Mark zusammen aus der Privatkasse des Zaren) mit dem sogenannten Prätendenten von Serbien, **Peter Karageorgewitsch,** verheirathet. Er ist der Nachkomme Karageorgs und Gegner der Familie Obrenowitsch, die jetzt in Serbien in der Person des unmündigen Alexanders (Sohnes Milan's) herrscht. Dieser Prätendent ist nun durch Verschwägerung verwandt geworden mit dem russischen Zaren selbst.

Fürst Nikita's dritte Tochter, die wie Miliza schon seit 2 Jahren in Petersburg in einem vornehmen russischen Adelskloster in Pension lebt und erzogen wird, ist einem durchaus nicht unglaubwürdigen Gerüchte zufolge zur **künftigen Gemahlin des russischen Thronfolgers** ausersehen. Seitdem die Töchter **nichtgriechisch katholischer** Fürsten oder Prinzen Bedenken tragen, der früheren unschönen Sitte folgend, bei ihrer Verheirathung mit russischen Großfürsten sich ihrer evangelischen oder katholischen Religion wie ihres Namens zu entäußern und zum griechischen Bekenntniß überzutreten, hat die Verheirathung der russischen Großfürsten, namentlich aber die des Thronfolgers (dessen Gemahlin als künftige Zarin der Landesreligion nach russischem Brauch unbedingt angehören muß), ihre großen Schwierigkeiten. Es giebt zur Zeit für den Zarewitsch keine ebenbürtige Gemahlin, die von Geburt an griechischer Religion wäre, außer einer Prinzessin von Montenegro, denn die übrigen griechisch-katholischen Souveräne (Rumänien, Servien, Bulgarien, Griechenland) haben keine oder keine erwachsenen Töchter. Es entspräche ganz den orthodoxen, russisch-panslawistischen Neigungen des jetzigen Zaren, wenn er seinen Sohn mit der einzigen vorhandenen slawischen und orthodoxen Fürstentochter vermählte, statt langdauernde Verhandlungen in Betreff des Uebertritts u. s. w. mit westeuropäischen Herrscherfamilien wegen einer Heirath zu beginnen und sich dabei unter Umständen einen Korb zu holen.

Für Serbien aber und die dort regierende Familie **Obrenowitsch** ist die neue Verwandtschaft des Prinzen **Karageorgewitsch** mit dem russischen Kaiserhofe eine Mahnung ernsthafter Art. Der Thron des jungen Alexander, wenn auch seine Mutter Natalie eine geborene Russin ist, hat jedenfalls keine Stütze durch die Verschwägerung Montenegros mit dem Zaren gefunden, sondern erscheint mit größeren Gefahren bedroht als je, sobald er sich nicht als unbedingt gefügiges Werkzeug der russischen Politik erweist.

— Der **Ausstand der Bergarbeiter** ist jetzt im gesammten Kohlengebiet als beendigt anzusehen. Gestern ist die Wiederaufnahme der Arbeit auf sämmtlichen Gruben der Vereinigungs-Gesellschaft im Wurmrevier, sowie im gesammten Saargebiet erfolgt. Der Ausgleich ist hier durch gegenseitiges Nachgeben herbeigeführt worden und wird hoffentlich von Dauer sein, da die gegenseitige Verbitterung hier nicht entfernt den Grad erreicht hat, wie in Westfalen. Aus dem letzteren Gebiet liegt heute wiederum eine Meldung vor, die, wenn sie sich bewahrheitet, nicht geeignet ist, die Aussichten auf allmäliches Verschwinden der feindseligen Stimmung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu verbessern. Wie nämlich der „Köln. Volksztg." aus Wanne gemeldet wird, vereinbarten die Gruben-Verwaltungen, keinen einheimischen arbeitsuchenden Bergmann anzunehmen. Die Meldung, die in dieser Form etwas unklar ist, kann nur den Sinn haben, daß die Arbeiter, welche jetzt in Folge des Ausstandes von einer Zeche entlassen worden sind, auch auf keiner anderen Arbeit erhalten. Wenn die Meldung sich bestätigen sollte, dann würde sie den betrübenden Nachweis liefern, daß Gehässigkeit und Rachsucht bei den Grubenverwaltungen noch immer die Gebote der Klugheit zurückdrängen.

— Der „Frankfurter Zeitung" wird aus St. Petersburg telegraphisch gemeldet, daß Herr v. Giers sehr unzufrieden sei über die Form der Veröffentlichung des kaiserlichen Toastes auf den Fürsten von Montenegro im „Regierungsboten". Das Organ des Ministeriums des Aeußern, das „Journal de St. Pétersbourg" bringt über den Toast nur den Satz: „L'Empereur a porté en termes chaleureux un toast à la santé du prince régnant de Montenegro."

Wie man dem genannten Blatte weiter aus St. Petersburg berichtet, werde dort allgemein angenommen, daß der Trinkspruch an Oesterreich adressirt sei wegen eines Montenegro bedrohenden Artikels in der österreichischen „Wehr-Zeitung". Dieser Artikel sei dem Fürsten von Montenegro unterbreitet worden und auf diese Weise auch in die Hände des Kaisers gekommen, welcher heftig erzürnt darüber gewesen sei und hauptsächlich deshalb so demonstrativ seiner Freundschaft für Montenegro Ausdruck gegeben habe.

— Aus **Kolonialkreisen** wird der „Post" geschrieben:

Die Nachricht, daß bei der **Wißmann'schen Truppe** die Pocken ausgebrochen seien, hat etwas beunruhigt, aber es ist doch zu bedenken, daß man mit dieser Eventualität von Anfang an gerechnet hatte. Die Offiziere und Unteroffiziere der Wißmann'schen Expedition hatten sich vor ihrer Abreise noch einmal impfen lassen, und da unter den Soldaten auf der Reise von Aden nach Sansibar Pocken ausbrachen, sind sicher gleich Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Pocken waren überhaupt von einer leichteren Form, als Varioliden, so daß man die Erkrankungen nicht zu ernst nehmen muß. Der Gesundheitszustand an der Küste ist nur als ein mittelmäßiger zu bezeichnen, auch einige Offiziere liegen im Lazareth, so daß man bei Zeiten darauf Bedacht nehmen mußte, für eventuelle Nachschübe zu sorgen. Einige Offiziere, welche sich schon früher gemeldet hatten, aber wegen Ueberfüllung nicht angenommen wurden, sind in Folge dessen aufgefordert worden, sich für die Expedition vorzubereiten und an dem Orientalischen Seminar die Anfangsgründe des Suaheli zu studiren. Sie rechnen darauf, bis spätestens August hinausgehen zu können, wo auch Herr A. Leue wieder nach Afrika zurückgehen wird, um in den Dienst Wißmanns zu treten.

— Die Berliner **Rohrleger-Innung** hat die von den Gesellen aufgestellten Forderungen abgelehnt. Dieselben gipfelten in dem Verlangen der neunstündigen Arbeitszeit, eines Mindeststundenlohns von 50 bez. 35 Pf. (für den Helfer), 20 pCt. Zuschlag für Ueberstunden, 50 pCt. für Nacht- und 100 pCt. für Sonntagsarbeit. Die Gesellen haben nun gestern, da sie zu einem Ausstand noch nicht gerüstet sind, beschlossen, mit den Meistern in Unterhandlung zu treten, aber gleichzeitig die Forderungen den städtischen Behörden, sowie den Gas- und Wasserleitungswerken zu unterbreiten und deren Vermittelung zu erbitten.

— Wie bereits gemeldet, ist die **Anwesenheit des Schahs** in St. Petersburg benutzt worden, um denselben einem russischen Unternehmen in Persien günstig zu stimmen. Die „Allg. R.-Korr." berichtet darüber folgendes Nähere: Chomjakow, Adelsmarschall von Smolensk, und Baron Korff, Präsident der Gegenseitigen Boden-Kredit-Gesellschaft, haben dem Herrscher Persiens den Entwurf einer **persischen Eisenbahn** unterbreitet. Dieselbe soll vom kaspischen Meer bis zum indischen Ozean gehen. Schon vor dem Eintreffen des Schahs hatte eine wichtige Unterredung über dieses hochbedeutsame Unternehmen stattgefunden, an der außer den Unternehmern und anderen Privatpersonen noch der Finanz-Minister, Herr von Wyschnegradsky, das Mitglied des Reichsraths, Abasa, und ein Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen theilnahmen. Wenn auch bisher nichts Endgültiges beschlossen worden ist, so steht doch so viel fest, daß die russische Regierung mit dem Schah eine Konvention betreffs dieser Bahn abgeschlossen hat. Danach hat sich der Schah verpflichtet, die Konzession zum Bau der Bahn Niemandem zu ertheilen, bevor er sie Rußland angeboten und letzteres auf sein Recht der Erstbegünstigung Verzicht geleistet hat. Ueberdies kann der Schah nach dieser Konvention nur Russen, die die russische Regierung genehmigt, mit dem Bau der Bahn betrauen, so daß das Unternehmen, obwohl aus privaten Mitteln bestritten, doch entschieden staatlichen Charakter zeigt.

— Der aus der Affaire Wohlgemuth bekannte **Schneider Lutz,** welcher aus der Schweiz ausgewiesen worden ist, hat am 1. d. M. Abends das Bundesgebiet bei Delle verlassen. Derselbe hat gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß er nach London zu gehen gedenke.

— Der Breslauer **Fürstbischof** Dr. **Kopp,** welcher während seiner Reise durch Oberschlesien den **Ausstand der Grubenarbeiter** zum Gegenstande einer Ansprache an die katholische Arbeiterbevölkerung von Zaborze gemacht hat, hat nach Beendigung seiner Reise eine Mahnung an die Katholiken des Bezirks von den Kanzeln verkünden lassen, in welcher es heißt:

„Eine tiefe Bewegung hat gegenwärtig den Arbeiterstand ergriffen und es handelt sich in derselben um die Besserung seiner materiellen Lage. Leider hat diese Bewegung anderwärts schwere Verstöße gegen die gesetzliche Ordnung bereits im Gefolge gehabt. Sollte es auch nach meinem Weggange bei euch so kommen? Theure katholische Oberschlesier! Es wäre ein schlechter Dank für alle Liebe, die ihr mir erwiesen habt, wenn ich an euch nur einen Augenblick zweifeln wollte. Nein, ihr werdet eure Ehre nicht beflecken und euren guten Namen nicht preisgeben; ihr werdet euch in dieser Zeit der Prüfung als treue Katholiken bewähren und die Grundsätze und Lehren eurer heiligen Kirche nicht verleugnen; ihr werdet die Ehre eures treuen, seeleneifrigen und aufopferungsmuthigen Klerus nicht blosstellen und seine mühevolle Arbeit für euer Seelenheil nicht verächtlich machen, sondern auch jetzt auf seine Mahnungen hören; ihr werdet endlich die Liebe und Anhänglichkeit, die ihr mir so reichlich erwiesen habt, dadurch krönen, daß ihr meine Worte die ihr mit rührender Andacht angehört habt, im Leben befolgt. Mit diesem Vertrauen blicke ich auf die Gefahren, von denen ihr gegenwärtig umgeben seid, und was euch selbst angeht, so ist meine Hoffnung sicher. Allein die gewissenlosen und ungläubigen Hetzer, die euch aufzuwiegeln zu euch kommen, kann ich leider nicht fernhalten, und mit väterlicher Besorgniß denke ich daran, daß sie euch verwirren und irre führen könnten. Wenn auch nur einer unter euch sich zu Ungesetzlichkeit und Gewaltthat verleiten ließe und dadurch für sich und die Seinigen in Schaden käme, welch' ein Schmerz würde das für euren Bischof und euren treuen Klerus sein! Nein, theure katholische Oberschlesier! was ihr immer thun möget, um eure irdischen Verhältnisse zu bessern, bleibet auf den Wegen der Ordnung und der Gesetzlichkeit; traget verständigt auch mit den Gruben-Verwaltungen, traget denselben eure Beschwerden und Wünsche vor — und ich bin überzeugt, ihr werdet das Entgegenkommen finden, welches eine gütliche Vereinbarung leicht herbeiführen wird, während Ungesetzlichkeit und Gewaltthat nur zu eurem Schaden dienen und die Einigung erschweren, wenn nicht unmöglich machen wird. Erblicket in diesen Abschiedsworten, theure katholische Oberschlesier, nur die Mahnung eines treu besorgten Vaters und nehmet sie auf mit den treuen, kindlich gläubigen Herzen, mit dem ihr mich stets angehört habt. Lasset mich nicht demnächst zu euch wiederkommen mit der traurigen Erfahrung, daß ihr die Probe nicht bestanden, sondern sorget dafür, daß eure heilige katholische Kirche durch euch und euer Verhalten an Ehre und Achtung gewinne. Es schütze und segne euch und die eurigen der Allmächtige Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist."

Kiel, 4. Juni. Die **Kreuzerkorvette „Carola"** ging zur Wiederherstellung der fieberkranken Mannschaften nach den Seychellen und wird von dort nach Aden zur Ablösung der Besatzung gehen. Das Schiffsjungenschulschiff „Nixe" tritt Mitte Juni von Norfolk die Heimreise nach Kiel an.

Vom Niederrhein, 3. Juni. Im dritten **Düsseldorfer Landtagswahlkreise Mettmann** wird in Folge des Ablebens des bisherigen Vertreters des Kreises, Karl Rumpff, eine **Nachwahl** nothwendig. In früheren Jahren, von 1873—1876 und nochmals von 1879—1882, befand sich das Mandat in den Händen des freikonservativen, nachmaligen Vertreters des dritten Bromberger Kreises, Tiedemann, seit 1882 ununterbrochen in nationalliberalem Besitz. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die Blicke des Wahlkreises auf den kreiseingesessenen Fabrikanten Kommerzienrath David Peters sich lenken werden, der bei den Reichstagswahlen im Jahre 1887 in Elberfeld-Barmen kandidirte.

Stuttgart, 2. Juni. Seit gestern tagt hier der **allgemeine deutsche Schulverein** zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. Aus ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich sind Theilnehmer eingetroffen, darunter Oberstabsarzt Dr. Falkenstein-Berlin, Professor Boeckh-Berlin, Reichsrath Pernerstorfer-Wien 2c. Oberstabsarzt Dr. Falkenstein überbrachte Grüße aus der Reichshauptstadt, Pernerstorfer gab den Sympathien der Deutsch-Oesterreicher für das deutsche Reich warmen Ausdruck. Bezüglich der Erfolge des Vereins wurde bekannt gegeben, daß eine Zunahme von 55 Städten zu verzeichnen sei und nunmehr die Zahl der Gruppen 401 betrage. Professor Sommier-Stuttgart hielt einen Vortrag über die Lage im Osten, der mit einem Appell schloß: den Kampf der Deutschen in Oesterreich gegen das immer rücksichtsloser auftretende Czechenthum kräftig zu unterstützen. Heute haben die Kongreßtheilnehmer einen Ausflug nach dem Hohenzollern unternommen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Juni. In der heutigen **Sitzung des Abgeordnetenhauses** ist es abermals zu stürmischen Scenen gekommen, da die Opposition durch ihr Eingreifen in die Debatte die Wirkung der Ovationen, welche die lieberale Partei in ihrem Bankett für Tisza vorbereitet, abschwächen wollte. Die Opposition veranstaltete Abends ebenfalls ein Bankett auf der Margaretheninsel, an welchem Apponiy und die äußerste Linke theilnahmen.

Belgien.

Brüssel, 3. Juni. Sämmtliche liberale Vereine Belgiens haben an den König **Massenpetitionen** gerichtet, in welchen sie um die Entlassung des Ministeriums nachsuchen, weil dasselbe angeblich die Nationalehre verletze.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juni. **König Milan** ist bereits nach Belgard abgereist, woselbst seinem Eintreffen von allen Parteien mit der größten Spannung entgegengesehen wird. Die Befürchtungen, daß es in Belgrad aus diesem Anlaße zur erneuten Kundgebungen kommen könnte, werden in der Umgebung Milans nicht getheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juni. In der Provinz Pommern sind von der **Provinzial-Rentenbank** bis zum 1. April d. J. 41,337,645 Mark an Rentenbriefen umgesetzt und davon 9,514,920 Mark ausgeloost, so daß am 1. April noch 31,822,725 Mark unverloost in Umlauf waren.

— Der „Mikado", welcher bereits in den nächsten Tagen auf Bellevue in Scene geht, ist in seinen Rollen von den ersten Mitgliedern des Theaters besetzt. So spielt der Direktor Emil Schirmer den Koko, Fräulein Jenny von Weber die Yum Yum, Fräulein Bodroghi die Katischa. Die Gespielinnen Yum Yums sind Fräulein Prucha (Pitti Sing) und Fräulein Schlüter (Peep-Boh), der Mikado selbst ist Herr Markwordt, sein Sohn Nanki Poo Herr Wenkhaus. Herr Carell und Herr Filiszanko spielen den Pish-Tush. Es ist somit Alles geschehen, um nicht nur in der äußeren großartigen Ausstattung, sondern auch im Ensemble eine wirklich glanzvolle Vorstellung zu gestalten.

* Gemäß einer alten Sitte, waren die Fischer zu Grabow gestern zusammengekommen, um die sogenannten „Willzettel" zu verpachten. Hieraus mögen wohl Differenzen entstanden sein, die Einzelne nicht anders auszugleichen gewöhnt sind, als mit Allem, was ihnen in die Hände kommt, dazwischen zu schlagen. Diese Art Ausgleichung hatte für einen Theil die üble Folge, daß er mit verbundenen Köpfen sein Tagewerk eine Zeit lang verrichten muß.

* Eine **ungewöhnliche Roheit** des Agenten **Kühl** von hier wurde von der königlichen Strafkammer gestern mit der wohlverdienten Strafe von 3 Monaten Gefängniß gesühnt. Der Angeschuldigte war am 11. Februar d. J. mit einem Begleiter auf einem Fuhrwerk in der Richtung vom Berliner Thor nach der Hohenzollernstraße zu gefahren. Unterwegs fuhr er, entgegen der bestehenden Fahrordnung, nach der anderen Seite der Straße direkt auf einen an der Seite haltenden kleinen Handschlitten, auf dem der etwa vierjährige Knabe Albrecht saß und verletzte denselben nicht unbedeutend. Nachdem dies geschehen, rief er beim Weiterfahren noch eine Warnung zurück für spätere Fälle. Obgleich der Verurtheilte nach seinem Aeußeren einen guten Eindruck macht, befindet er sich doch bereits wieder wegen einer anderen Gesetzesübertretung in Untersuchungshaft.

— Am vergangenen Sonntag, den 2. Juni, fand in Gollnow (Schmidt's Hotel) der **hinterpommersche Bezirkstag des deutschen Fleischerverbandes** statt. Nachdem zunächst eine Vorstandssitzung abgehalten worden, folgte eine allgemeine Sitzung. In der Letzteren wurde erledigt: 1. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder, 2. Revision und Rechnungslegung, sowie Dechargeertheilung für den Rendanten, 3. Wahl zweier Mitglieder zum nächsten Verbandstage, 4. verschiedene Innungsangelegenheiten. Vertreten waren die Innungen zu Köslin, Kolberg, Stolp, Rügenwalde, Polzin, Stargard, Kammin, Greifenberg i. P., Treptow a. R., Wollin, Falkenburg, Sonnenburg, Bärwalde. Anwesend waren circa 40 Mitglieder. Zum nächsten Bezirkstag wurde Neustettin in Aussicht genommen.

— Der Oberförster **Scholz** zu Torgelow im Regierungsbezirk Stettin ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Brennecke erledigte Oberförsterstelle zu Bovenden im Regierungsbezirk Hildesheim versetzt worden.

— Bekanntlich hatte der preußische Finanzminister im Beginn des laufenden Jahres an sämmtliche Provinzialsteuerdirektoren eine Verfügung erlassen, worin er es als durch die Tendenz des **Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887** gerechtfertigt bezeichnete, daß diejenigen Brennereien, welche zwar nicht ausschließlich, aber doch in der Hauptsache Getreide verarbeiten, an der Begünstigung durch die ermäßigten Zuschlagssätze des § 42 I Absatz 3 des angeführten Gesetzes theilnehmen. Alle Brennereien, bei welchen diese Voraussetzung zutrifft, werden denn auch nach dieser Verfügung auf Antrag dem ermäßigten Zuschlagssatze von 0,12

bez. 0,14 Mark unterworfen, sofern ihre Gesammtproduktion in einem Jahre nicht 100 bez. 150 Hektoliter reinen Alkohols übersteigt und sie nicht als Hefebrennereien von den ermäßigten Zuschlagssätzen ausgeschlossen sind. In neuerer Zeit waren nun Zweifel darüber entstanden, auf welche Weise die Jahresproduktion dieser Brennereien zu ermitteln sei. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat der Finanzminister bestimmt, daß diese Frage nach Maßgabe der im Laufe des betreffenden Betriebsjahres verarbeiteten Mengen der verschiedenen Rohmaterialien zu entscheiden ist, ohne daß es darauf ankommt, wie diese Mengen sich auf die einzelnen durch Betriebspläne gesonderten Perioden vertheilen und ob zeitweise Kartoffeln u. dgl. ohne Vermischung mit Getreide gebrannt werden. Des Weiteren hat der Minister angeordnet, daß diejenigen Brennereibesitzer, welche die Vergünstigung des § 42 I Absatz 3 des Branntweinsteuergesetzes in Anspruch nehmen wollen, sich jedesmal zu Beginn eines neuen Jahres protokollarisch zu verpflichten haben, ihre Produktion über die entsprechende Menge hinaus entweder garnicht oder nur gegen sofortige baare Nachentrichtung der Differenz zwischen dem ermäßigten und dem ohne die fragliche Vergünstigung angemessenen Zuschlagsatze für sämmtliche mit dem laufenden Betriebsjahre bereits abgefertigte Branntweine auszudehnen.

Mit Rücksicht auf die seitens einer Reihe von Direktivbehörden hervorgehobenen erheblichen Bedenken gegen die Zulässigkeit eines von Brennereien mit gemischtem Betrieb mehrfach beantragten Wechsels im Besteuerungsmodus während eines Kalendermonats hat der Finanzminister schließlich bestimmt, daß im Laufe eines solchen Zeitabschnittes die Erhebung verschiedener Zuschlagssätze oder die Erhebung theils von Zuschlag zur Verbrauchsabgabe, theils von Maischbottichsteuer oder Branntweinmaterialsteuer nicht zu gestatten, vielmehr für den ganzen Kalendermonat durchweg der höchste der in Frage kommenden Zuschlagssätze bez. die für die ersten Betriebshandlungen gewählte Steuerart in Anwendung zu bringen ist. Sofern bei den bisherigen Steuerfestsetzungen anders verfahren worden ist, soll es dabei sein Bewenden haben.

— Ein **schwerer Hausfriedensbruch** im Sinne des § 124 des Strafgesetzbuchs („Wenn sich eine Menschenmenge öffentlich zusammenrottet und in der Absicht, Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, in die Wohnung eines Anderen ꝛc. widerrechtlich eindringt, so wird Jeder, welcher an diesen Handlungen Theil nimmt, mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft.") liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 12. März d. J., nur dann vor, wenn, außer dem Bewußtsein des widerrechtlichen Eindringens in die fremden Räume, das Bewußtsein, an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge theilzunehmen und die Absicht, Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen mit vereinten Kräften zu begehen, festgestellt ist.

Aus den Provinzen.

Stargard, 4. Juni. Der Herr Regierungspräsident v. Sommerfeldt traf heute Nachmittag hier ein und begab sich zu einer **Konferenz mit den hiesigen Kreistagsmitgliedern** nach dem Rathhause. Es dürfte sich bei der Unterredung vermuthlich um die am 12. d. Mts. im Kreistage zur Verhandlung gelangende Eisenbahnvorlage Kallies-Stargard gehandelt haben, zu welcher der Herr Minister außer der freien Hergabe des Grund und Bodens einen verlorenen einmaligen Baarzuschuß verlangt, dessen Bewilligung der Kreisausschuß in Höhe von 160,000 Mark beim Kreistage beantragt hat. — Der Bau eines Schlachthauses nebst Kühlhalle und die Einführung des obligatorischen Schlachtzwanges wurde im Prinzip in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten mit 23 gegen 7 Stimmen genehmigt. Die Angelegenheit hatte schon vor zwei Jahren die Stadtvertretung beschäftigt, wurde aber damals zurückgelegt, um erst die Erfahrungen anderer pommerscher Städte abzuwarten.

Die Polizei-Verordnung.

Dusterburg ist ein Städtchen, das zwischen Memel und Konstanz liegt und sich ganz besonders dadurch auszeichnet, daß seine Straßen an dunklen Abenden für Fremde total unpassirbar sind, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es in Dusterburg an jeder Straßenbeleuchtung fehlt. Es war daher bei den guten Dusterburgern zur traditionellen Gewohnheit geworden, Abends nur einen Weg zu machen, und zwar — vom Wirthshaus nach Hause. Und dann war es in ihren Köpfen so hell, daß — sie es niemals fühlten, wenn sie damit gegen eine Hausecke oder einen Brunnen — Laternenpfähle gab's ja nicht — anrannten.

So lebten die Dusterburger Jahrhunderte lang, bis einmal ein Bürgermeister starb und ein neuer kam. Dieser besagte neue Bürgermeister wollte nun aber sehen, wie sein Reich sich bei Nacht ausnehme, und machte deshalb eine Abendpromenade, die ihm aber nicht ganz gut bekommen sein muß, denn er hatte am anderen Tage blaue Flecke an seinem Kopf, die er durch Karamboliren mit einigen Dusterburger Köpfen davongetragen hatte.

Das konnte so nicht fortgehen, und die Dusterburger sollten einsehen lernen, daß sie es mit einem thatkräftigen Manne zu thun hätten. Es erschien eine Polizeiverordnung, nach welcher sich kein Bürger Abends ohne Laterne auf der Straße sehen lassen sollte — bei Strafe von 10 Mark. — —

Das Geräusch des Tages, das sich in Dusterburg niemals zu sehr bemerkbar machte, war verschwunden, die Schatten der Nacht hatten sich herabgesenkt und sich friedlich, von keinem Lichtfünkchen angefochten, auf die Straßen und Plätze — pardon! — den einen Platz des Städtchens gelagert; eben wollte der Bürgermeister sein Bureau im Rathhause verlassen, er hatte schon seine grünlackirte Laterne ergriffen, als der Polizeidiener eintrat und ganz gehorsamst meldete, daß er einen Bürger arretirt habe, der gegen die neueste Polizeiverordnung verstoßen.

Der Herr Bürgermeister ließ sofort den Verbrecher vorführen; er war ein Freund schneller Justiz und verkündete dem Arrestanten, daß er zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt sei, die er sofort zu zahlen habe. Der also verurtheilte war aber damit nicht einverstanden, sondern meinte, daß er die Verordnung strikte eingehalten habe, und zeigte seine Laterne vor. „Er hat ja aber kein Licht darin!" herrscht ihn der Bürgermeister an. — „Licht?! . . . Davon steht ja nichts in der Polizeiverordnung! . . ."

Ach, und der Mann hatte Recht, man konnte ihn nicht bestrafen. —

Am andern Morgen erschien eine neue Verordnung, nach welchem sich Niemand ohne Laterne mit einem Licht darin sollte auf der Straße sehen lassen. — So, jetzt war's gut gemacht. — Der Herr Bürgermeister war heute ordentlich froh, denn jetzt glaubte er das Wohl Dusterburgs für ewig fest begründet zu haben.

Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. — Der Abend kam und mit ihm der Arrestant von gestern, und zwar wiederum als Arrestant. Jetzt war er dem Zorne des Gewaltigen reif.

„Jetzt sehe ich, daß Er ein Aufrührer, ein Revolutionär ist," brüllte der Herr Bürgermeister den verdutzt dreinschauenden Mann an. „Er lehnt sich also absichtlich gegen das Gesetz auf. Jetzt wird er sofort 10 Mark bezahlen!"

Und der Gestrenge von Dusterburg öffnete schon den Stadtsäckel, der in Form eines ungeheuren, eisernen Spindes im Hintergrunde des Bureauzimmers stand.

„Ich zehn Mark? Ich ein Aufrührer? Ja, warum denn?"

„Warum? Hat Er die neueste Polizeiordnung nicht vernommen? Doch das ist gleich. Unkenntniß des Gesetzes schützt vor Strafe nicht. Paragraph 1027 des Allgemeinen Landrechts und so weiter."

„Wohl habe ich das neue Gesetz vernommen, weiß aber nicht, wie ich dagegen verstoßen haben sollte. Hier ist meine Laterne und hier ist ein Licht darin."

„Zum — — — —! Es brennt ja aber nicht!"

Brennt?! Ja, soll es denn das? Davon steht doch auch nichts in der Polizeiverordnung."

Der Mann hatte wieder Recht und konnte wieder nicht bestraft werden. Der Bürgermeister wurde blau vor Zorn und roth vor Scham. Er mußte einsehen, daß er ein sehr unvollkommener Gesetzgeber sei und noch viel zu lernen habe. Er verschluckte seinen Aerger, verdarb sich den Magen daran, und die Folge davon war eine — neue Polizeiverordnung: „Niemand darf von heute ab, in Dusterburg Abends ohne Laterne und mit einem brennenden Licht darin über die Straße gehen." — —

Natürlich hatte diese letzte Stylblüthe noch größeren Wirrwarr zur Folge, bis der gestrenge Bürgermeister sich auch ohne Laterne behelfen lernte, wie seine Vorgänger.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Auf unseren Neubauten sieht es öde und traurig aus, denn Maurer und Zimmerer streiken. Hin und wieder sieht man den „Polier" mit etlichen Burschen Hand ans Werk legen, um den Bau wenigstens einigermaßen zu fördern. Die Streikenden verlangen neunstündige Arbeitszeit bei 60 Pf. Lohn pro Stunde — also 5,40 Mark pro Tag; die Meister wollen nur bewilligen die seit dem Jahre 1872 übliche zehnstündige Arbeitszeit bei 55 Pf. Lohn pro Stunde — also 5,50 Mark pro Tag. Wie die Entscheidung fallen wird, ist nicht abzusehen. Daß die Gesellen siegen werden, glauben wir aber nicht. Bezüglich eines Lohnsatzes von 5,50 Mark pro Tag drängen sich unwillkürlich Vergleiche auf mit den Besoldungen der Bauleiter. In Preußen erhält der junge Regierungsbauführer gemeinhin 4,50 Mark Diäten und 1,50 Mark Feldzulage pro Tag, so daß die monatliche Einnahme 180 Mark beträgt. Der Betreffende hat eine wissenschaftliche Vorbildung genossen: das Abiturientenexamen auf einem Gymnasium oder einer Realschule absolvirt, vier Jahre das Polytechnikum besucht und schließlich sein Bauführerexamen abgelegt. Im Durchschnitt hat er nach Absolvirung dieser Studien das 26. Lebensjahr erreicht. Seine diätarische Besoldung ist nach erheblichem Aufwande von Zeit, Kraft und Geld und bei größerer Verantwortlichkeit nicht mal besser als diejenige der Berliner Maurer- und Zimmergesellen. Solche Vergleiche zeigen immerhin, daß der Verdienst der Arbeiter im Baugewerbe nicht der schlechteste ist. Allerdings, der Berliner Maurergeselle muß leistungsfähig sein — mittelmäßige oder gar schlechte Kräfte finden auf den hiesigen Bauten keinen Platz. Schon die ausgedehnte Anwendung der Eisenkonstruktionen, welche einen sicheren Pfeilerbau verlangen und ferner das übliche Ueberhandmauern der Facaden, welches geschieht, um die Herstellung einer Rüstung vor der Front zu vermeiden, bedingt tüchtige und erfahrene Gesellen. Die Arbeitsleistung des Einzelnen läßt sich im Durchschnitt täglich auf 500 Steine berechnen. Was bei dem Aufmauern der Giebelwände und Zwischenwände leicht, ist bei jenem der Pfeiler, Bögen und Fronten wieder um so schwieriger, so daß jener Durchschnitt die richtige Mitte der Arbeitsleistung bildet. Ein Stein kann auf etwa 6½ Pfund Gewicht angegeben werden. Der Geselle hebt also im Laufe des Tages an Steinen das Quantum von 3250 Pfund oder 32½ Zentner. Zu dieser Last tritt jene des Kalkes hinzu. Auf 100 Steine wird ein Kasten Kalk im Gewichte von 3 Zentner gerechnet, das macht für 500 Steine 15 Zentner Kalk. In Summa hebt der Geselle demgemäß im Laufe eines Tages das Gesammtgewicht von 47½ Zentner. Diese Arbeitsleistung geschieht gewöhnlich bei glühendem Sonnenbrande auf schattenlosem Gerüst. Es läßt sich durch diese Berechnung erkennen, daß die Kräfte des Mannes allerdings stark in Anspruch genommen werden, und daß die gesammte Lebensweise auf einen dementsprechenden Ersatz berechnet, also möglichst gut sein muß. Der höchste Lohn wird denn auch thatsächlich im Baugewerbe bezahlt.

— **Neue Hotelfirma.** Das seit Dezember 88 neu eröffnete Hotel Station Friedrichstraße am Bahnhof Friedrichstraße Berlin erfährt eine, „en pleine Saison" immerhin riskirte Wandlung; dasselbe trägt vom 1. Juni cr. den Namen **„Hotel National"**. Der Besitzer des Hotels, ein Architekt, glaubte mit dem Namen Hotel Station Friedrichstraße eine recht glückliche Idee gehabt zu haben, es stellte sich aber in der Praxis bald heraus, daß gerade das Gegentheil von dem was man erstrebt hatte, eintraf und das reisende Publikum häufig irre geführt wurde. Ebenso ging es den für das Hotel oder dessen Gästen bestimmten Briefen und Depeschen und war es nichts seltenes, daß dieselben auf der Station Friedrichstraße unbestellbar lagerten. Das nunmehrige „Hotel National" erfreut sich vermöge seiner vorzüglichen Lage, vornehmen Einrichtung und guten Führung unter Herrn Direktor Fr. Eisenreich seit Eröffnung einer sehr regen Frequenz und stellen wir dem Hause auch für die Zukunft ein gutes Prognostikum.

— Wir befinden uns in der **Saison des Streiks.** Alle Handwerker, die nur auf einigen Erfolg rechnen dürfen, vereinigen sich in den Großstädten, um durch allgemeine Arbeitseinstellung höhere Löhne zu erzielen. Für die nächste Saison steht ein Streik der Berliner Schneidergesellen in Aussicht, der sich immerhin recht fühlbar machen dürfte, da in Folge mangelhafter Lehrlingsausbildung thatsächlich an tüchtigen Schneidern Mangel herrscht. Auch in die bevorzugtere Klasse der Zuschneider und Direktricen scheint sich eine ähnliche soziale Krankheit einzuschleichen. In mittleren und großen Städten tauchen jetzt überall sogenannte höhere Lehranstalten für Schneider und Schneiderinnen auf, die meist nur großartige Reklame machen, junge unerfahrene Leute an sich locken und wenig oder nichts leisten. Diesem bedauerlichen Uebelstand gegenüber verweisen wir alle Interessenten auf die größte und besuchteste, im Inlande wie im Auslande rühmlichst bekannte **„Große Berliner Schneider-Akademie"** in Berlin, Rothes Schloß 1. Ihre Leistungen sind unerreicht; das beweist nicht nur die — stetig wachsende Schülerzahl, sondern auch der Umstand, daß ihre Schüler und Schülerinnen von den besseren und besten Geschäften als Zuschneider und Direktricen bei sehr hohem Gehalt am meisten gesucht werden.

— Ein **Waldbrand**, wie er in gleicher Ausdehnung in der Nähe von Berlin wohl noch nie gewüthet, hat am vergangenen Sonntag etwa 80 bis 100 Morgen in dem **Forst von Dreilinden** vernichtet. Es war bald nach 12 Uhr Mittags, als mächtige Rauchwolken den Ausbruch eines großen Brandes verkündeten. In allen Dörfern der Umgegend wurden sofort die freiwilligen Feuerwehren allarmirt, und nach kurzer Zeit waren dieselben aus Zehlendorf, Stolpe, Lichterfelde, Steglitz, Mariendorf und anderen Ortschaften an der Brandstätte angelangt. Der Heerd des Feuers war auf einem zwanzig Morgen großen Terrain Stangenholz, das zwischen der Potsdamer Bahn und dem Königsweg liegt. Hier muß das Feuer durch Hineinfliegen von Funken der vorüberfahrenden Lokomotiven entstanden sein, da dieser Theil des Waldes selten von Jemandem betreten wird. Das Feuer fand in dem trockenen Stangenholz eine schnelle Nahrung, wie Zunder brannten die trockenen Zweige und Nadeln, und mit rasender Eile stieg die Flamme an den Stämmen empor, deren Rinde vollständig verkohlt wurde. Man hätte annehmen können, daß das Feuer auf dieser Stelle des Dreilindener Forstes bleiben würde, da der breite Königsweg die Grenze der Brandstätte bildete. Plötzlich aber sprangen die Flammen, von dem herrschenden Winde getrieben, über den Weg, ergriffen zunächst eine etwa fünfzehnjährige Schonung, diese vollständig vernichtend, und setzten dann ihr Zerstörungswerk in dem angrenzenden Stangenholz fort. Fast bis zur Potsdamer Chaussee hatte sich der Waldbrand ausgedehnt, als er endlich nach vierstündiger Dauer von den unermüdlich arbeitenden Feuerwehrmannschaften durch Ziehen von Gräben und Aufwerfen von Erde erstickt wurde. Die Amts- und Ortsvorsteher aus den umliegenden Dörfern waren auf der Brandstätte anwesend, auch der Oberamtmann der prinzlichen Domäne Düppel, Lieutenant Ringk, hatte sich eingefunden. **Prinz Friedrich Leopold**, der Besitzer von Dreilinden, wurde telegraphisch von dem Ausbruch des Brandes in Kenntniß gesetzt. Um 4 Uhr zogen die Feuerwehrmannschaften ab; die Brandstätte aber wurde den ganzen Tag von Schaulustigen aufgesucht.

Hamburg, 2. Juni. Gestern ist hier ein neuer, auf der Werft von Armstrong, Mitchell u. Co. in Newcastle erbauter Dampfer für die Hamburg-amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft angelangt. Er heißt **„Italia"**. Seine Länge beträgt 358, seine Breite über 43, seine Tiefe über 31 Fuß. Er faßt 6200 Tons. Die Maschinen sind nach dem Triple-Expansion-System gebaut und leisten 2250 Pferdekräfte. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 11¾ Meilen. Der Zweck der „Italia", die ganz von Stahl nach der höchsten Veritasklasse gebaut wurde, ist außer der Beförderung von Gütern ganz besonders die Aufnahme von Zwischendeckspassagieren. Die sehr hohen und luftigen Räume fassen deren 1400. Im übrigen sind bei der Italia alle Verbesserungen der Neuzeit angebracht. Am 5. Juni wird sie unter Führung des Kapitäns **G. Schmidt** ihre erste Reise nach New-York antreten.

Oldenburg, 1. Juni. Ueber ein seltenes Naturschauspiel, eine über die Gegend von Zetel niedergegangene Windhose, macht der „Gemeinnütz." folgende sehr interessante Mittheilungen: Vor einigen Tagen wurde der nördlich von Zetel belegene Esch von einem Wirbelsturm, einer sogenannten Windhose oder Landtrombe, heimgesucht. Nachdem es seit dem Mittage des kritischen Tages im Umkreise der dortigen Gegend fortwährend etwas „gewittert" hatte, bemerkte man gegen 4 Uhr Nachmittags ein Auftauchen der Wolken, hervorgerufen durch Luftströmungen aus verschiedenen Richtungen. Es bildete sich rasch eine sehr finstere Wolke, in der Mitte einen langen, schlangenartigen, weißen Nebelstreif in sich schließend. Dies geschah unter langsamem Fortschwimmen der Wolke von Osten nach Westen, wobei der erwähnte Streifen immer heftiger wellenförmige Bewegungen machte. Nach einigen Minuten näherte sich die Spitze des Schlauches der Erde und strich, ungeheure Staubwolken in sich aufziehend und von furchtbarem Sausen begleitet, darüber hin. Alle sich ihm entgegenstellenden Gegenstände wurden zerrissen und umhergeschleudert. In Driesel, wo die Windhose ihr Zerstörungswerk begann, wurden vom Hause des Landmanns R. Hullen Dachziegel und ein Theil des Sparrwerks herabgerissen. Die Einwohner von Osterende-Zetel sahen das nahende Unheil, dem sie machtlos gegenüberstanden, herankommen und hatten sich schon auf das Schlimmste gefaßt gemacht; jedoch berührte die Windhose glücklicherweise fast gar kein Gebäude, nur am Strohdache eines Hauses wurde ein allerdings für den Besitzer ziemlich beträchtlicher Schaden angerichtet. Aber an anderen Gegenständen zeigte sich die furchtbare, verheerende Gewalt dieses Naturereignisses. Im Garten des Landmanns A. Schälpe, dessen Wohnhaus merkwürdiger Weise verschont blieb, wurde ein großer, starker Baum, dessen Stamm unten an der Wurzel nicht von einem Manne zu umspannen war, mit der Wurzel förmlich aus der Erde gedreht; außer diesem wurden noch andere starke Bäume aus dem Erdreich gehoben, dicke Aeste eine Strecke mit fortgetragen, und die Feldfrüchte, namentlich der Roggen, zerstört. Sogar mehrere Stück Vieh sollen auf der Weide weit fortgeschleudert worden sein. Eine Spur, in der ziemlich gleichförmigen Breite von 20 Schritten, bezeichnet den Weg, den der Wirbel genommen.

Schiffsbewegung.

(Norddeutscher Lloyd in Bremen.) Der Schnelldampfer **„Lahn"**, Kapitän H. Hellmers, welcher am 22. Mai von Bremen und am 23. Mai von Southampton abgegangen war, ist am 30. Mai, 11 Uhr Abends, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer **„Rhein"**, Kapitän W. Kuhlmann, welcher am 15. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 30. Mai, 10 Uhr Vormittags, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

(Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Australia", von St. Thomas, am 27. Mai in Hamburg angekommen. — „Teutonia", von Hamburg nach Vera Cruz, am 27. Mai von Havre weitergegangen. — „Bohemia", von Newyork, am 28. Mai in Hamburg angekommen. — „Gellert", von Newyork, am 28. Mai in Hamburg angekommen. — „Moravia", am 28. Mai von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Wieland", von Hamburg nach Newyork, am 28. Mai von Havre weitergegangen. — „Taormina", am 29. Mai von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Allemannia", von Hamburg, am 29. Mai in Havana angekommen. — „Hammonia", am 30. Mai von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Francia", am 30. Mai von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. — „Ascania", von New-Orleans, am 30. Mai in Hamburg angekommen. — „Thuringia", von Hamburg, am 31. Mai in Colon angekommen. — „Polaria", von Hamburg nach St. Thomas, am 31. Mai von Havre weitergegangen. — „Augusta Viktoria", von Newyork, am 1. Juni in Hamburg angekommen. — „Gothia", von Hamburg, am 1. Juni in Baltimore angekommen. — „Helvetia", von Hamburg, am 1. Juni in St. Thomas angekommen. — „Donar", von St. Thomas nach Hamburg, am 1. Juni von Havre weitergegangen. — „Saxonia", von St. Thomas nach Hamburg, am 2. Juni Dover passirt. — „Flandria", am 2. Juni von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. — „Rhaetia", von Hamburg, am 31. Mai in Newyork angekommen.

Bankwesen.

Leipzig-Dresdener 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten von 1866. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3½ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 13 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Köln, 4. Juni. Weizen per Juli 19,20, per November 18,20. Roggen per Juli 14,60, per November 14,80. Rüböl per Oktober 54,10.

Paris, 4. Juni. (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Juni 53,20, per Juli 53,20, per Juli-August 53,10, per September-Dezember 57,70. Spiritus fest, loko per Juni 42, per Juli 42,50, per Juli-August 42,70, per September-Dezember 42,20. — Wetter: schön.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 4. Juni. Die Kondukteure und Kutscher der **Breslauer Straßenbahn** drohten heute Morgen ihre Arbeit einzustellen, nahmen aber die Fahrt bald wieder auf, nachdem ihnen gewisse Erleichterungen des Dienstes zugestanden und eine Erhöhung der Löhne nach Genehmigung durch den Aufsichtsrath in Aussicht gestellt wurden.

Elbing, 4. Juni. Dem Vernehmen nach wird **Se. Majestät der Kaiser** in **Pröckelwitz** drei Tage bleiben, dann die geneigte Ebene bei Buchwalde am Oberländischen Kanal besichtigen und sich hierauf zu Wagen über Preußisch-Holland nach Schlobitten begeben.

Ems, 4. Juni. Der **König von Sachsen** mit Gefolge ist nach vollendeter Kur heute Morgen 6 Uhr 55 Minuten nach Köln abgereist.

Wien, 4. Juni. Der Zentralverband der **czechischen Turnvereine** in Prag hatte beabsichtigt, in der Vereinstracht mit Fahnen nach **Paris** zu ziehen und sich an dem Wettturnen bei der Ausstellung zu betheiligen; das Ministerium des Innern hat jedoch verfügt, das das demonstrative und korporative Auftreten des Zentralverbandes in Paris unzulässig erscheine, und daß nach den Statuten und der Sachlage eine solche Betheiligung **nicht gestattet** werden könne. Der Obmann des Zentralverbands will gegen dies Verbot beim Ministerpräsidenten Vorstellungen erheben.

Wien, 4. Juni. Nach einer Meldung der hiesigen Blätter steht für Pfingsten ein erneuter **Streik der Tramway-Kutscher** und Kondukeure bevor.

Brünn, 4. Juni. Der **Weberstreik** in der Schafwollfabrik von Strakosch Söhne ist beigelegt, dagegen streiken die Arbeiter der Altbrünner Brauerei von Binder.

Teplitz, 4. Juni. Auf **Böhmischschacht bei Modlase** streiken die Grubenarbeiter. Auf den Schächten „Austria", „Johann" und „Dobelhoff" bei Mariaschein sind die Arbeiter wieder angefahren, weil ihnen von Seiten der Werksleitung die Zusage gemacht worden, mit ihnen in Verhandlung zu treten.

Pest, 4. Juni. Bei dem gestrigen Banket der liberalen Partei zu Ehren **Tisza's** war der Ministerpräsident Gegenstand begeisterter Ovationen; der Präsident der Partei, **Baron Podmanitzki**, die Abgeordneten Jokay und Csernatony, sowie Dedovics, Namens der kroatischen Abgeordneten, toasteten auf Tisza, welcher in seinem Trinkspruche auf die liberale Partei erklärte, daß diejenigen sich täuschten, welche glaubten, selbst zur Macht zu gelangen, sobald sie einen Mann entfernt haben. Destruktive Tendenzen, welche unter dem Deckmantel des Radikalismus die Reaktion einschmuggeln möchten, um später mit der Reaktion im Interesse des Radikalismus und der Störung der Ordnung sich zu verbinden, solange die liberale Partei bestehe, nie zur Macht gelangen.

Paris, 4. Juni. „Journal des Debats" meldet, allerdings unter großer Reserve aus Wien, daß die österreichische Regierung sich in Berlin Aufklärung erbeten habe über den **angeblichen Separat-Vertrag**, welcher **zwischen Deutschland** und **Italien** zu Stande gekommen sein soll.

— Alle Zeitungen tadelten sehr heftig das Vorgehen der serbischen Regierung und die meisten fahren fort Deutschland anzuklagen, daß es auf diese Angelegenheit (Aufhebung des französischen Eisenbahnbetriebsvertrages) Einfluß ausgeübt habe.

Rom, 3. Juni. In hiesigen Hofkreisen läuft das Gerücht um, daß das Projekt einer **Verlobung des Prinzen von Neapel** mit der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers ernstlich in Erwägung gezogen werde.

Paris, 4. Juni. **Kammer.** Bei Berathung des Budgets des Auswärtigen erklärte Spuller, die Regierung verfolge die Politik des Friedens und der Gerechtigkeit, achtend alle Interessen, wie sie in der glänzenden Ausstellung ausgedrückt. Die Ausstellung sei ein Pfand des Friedens und gebe Zeugniß von der Kraft der Republikanischen Frankreichs; diese Politik müsse mit Kaltblütigkeit und Geduld gehandhabt werden. Die Kammer lehnte mit 314 gegen 232 Stimmen den Antrag Rinken, die Botschaft bei dem Vatikan aufzuheben, ab.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 3. Juni, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,74 Meter, Unterpegel — 0,20 Meter. — Elbe bei Dresden, 3. Juni, — 0,66 Meter. — Magdeburg, 3. Juni, + 1,68 Meter. — Warthe bei Posen, 3. Juni, Morgens, 0,70 Meter.

Berlin, den 4. Juni 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,10 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
do. do.	3½%	104,30 G	do. do.	3½%	—,—
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 bB	Westpr. ritterschaftl.	3½%	102,10 G
do. do.	4%	100,20 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,50 G	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	4%	103,00 bB	Kur- u. Neumärk.	4%	105,50 G
do. do.	3½%	102,60 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,50 G
do. do. neue	3½%	103,80 bG	Pommersche do.	4%	105,50 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	105,50 G
Berliner Pfdbr.	5%	120,00 G	Preußische do.	4%	105,50 G
do. do.	4½	112,10 b	Rh. u. Westf. do.	4%	105,50 G
do. do.	4%	107,70 b	Sächsische do.	4%	105,50 G
do. do.	3½%	102,75 b	Schlesische do.	4%	105,50 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Schl. Holst. do.	4%	105,50 G
do. neue	3½%	102,70 B	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,90 G
do	4%	102,60 G	Bayerische Anl.	4%	106,90 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	95,00 bG
do.	3½%	101,90 b	Hamburg. Rente	3½%	104,10 b
do.	3%	96,70 bB	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,10 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,00 b
Pommersche do.	3½%	102,20 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	149,50 b
do. do	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,50 b
Posensche do.	4%	101,60 G	Meininger 7 Guld.-Loose		29,75 b
do. do.	3½	101,90 bB			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			
do. do.	3½%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	102,00 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	103,40 b
do. do.	5%	105,10 G	do. do. amortis.	5%	98,00 B
Argentische Anl	5%	96,70 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	102,30 G
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,25 B	do. do. 1877	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,50 b	do. do. 1880	4%	92,75 G
Italienische Rente	5%	96,90 bB	do. do. 1884	5%	102,75 bG
Newy. Stadt-Anl.	6%	130,80 G	do. Goldrente	6%	115,40 bG
do. do.	7%	104,30 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,75 bB
Mexican. Anleihe	6%	97,25 b	do. (2 Orient) 1878	5%	66,75 B
do. do. 20 L. St.	6%	98,75 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	94,60 bB	do. do. 1866	5%	164,60 b
do. Papier-R.	4⅕%	73,10 b	do. Bodencr. neue	4½%	97,50 bG
do. do.	5%	86,75 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,20 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	73,75 bG	do. Rente	5%	86,90 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	87,40 bG
do. Cred. 100 1858	4%	—,—	Ungarische Gold-Rente	4%	87,90 B
do. 1860er Loose	5%	125,80 b	Ungarische Papier-Rente	5%	83,70 b
do. 1864er Loose	—	313,75 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	107,80 bB			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	46,00 bG	Dux-Bodenbach	4%	196,60 b
Frankf. Güterb.	4%	109,10 b	Gal. Carl-Lud.	4%	88,50 G
Lübeck-Büchen	4%	198,25 b	Gotthardbahn	4%	156,00 B
Mainz-Ldwigh	4%	127,40 bG	It. Mittelm.-B.	4%	121,30 b
Marb.-Mlawka	4%	71,10 bG	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	167,90 bG	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,30 bG	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	104,00 G
Ostpr. Südbahn	4%	106,00 bG	do. Nordwb.	5%	82,50 G
Saalbahn	4%	52,10 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	98,10 b
Stargard-Posen	4½%	104,40 G	Südöst. (Lomb.)	5%	51,20 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	65,90 b	do. Wien	4%	245,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	116,75 G
Marb.-Mlawka	5%	118,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	123,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	104,20 G	Charkow-Asow g.	5%	100,10 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	104,20 G	do. in Livr. Sterl.	5%	101,90 b
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	105,00 bG	Chark.-Krementsch g.	5%	100,50 b
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	105,00 bG	do. do. Livr. St.	5%	102,00 bG
Brl.-Pd.-Mgd. A C	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,50 G
Berl.-Stett.	4%	104,20 G	Jelez-Orel gar.	5%	100,10 b
Brsl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	105,00 bG	Jelez-Woronesch a.	5%	102,25 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	105,00 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,00 bB
do. 6. Em.	4%	104,20 G	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,30 b
Magd.-Halbst. 65	4%	105,00 bG	Kursk-Charkow g.	5%	10[illegible],10 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,60 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	98,70 G
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	93,50 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	102,20 bG	Losowo-Sewastop.	5%	93,00 b
do. Lit. D.	4%	105,00 bG	Mosco-Rjäsan	4%	95,70 b
do. Em. v. 1879	4½%	104,25 G	do. Smolensk. g.	5%	100,75 b
Saalbahn	3½%	101,10 G	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,60 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,70 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,60 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,50 G
do. conv.	4%	—,—	Rybinsk-Bologye	5%	94,10 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81,80 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,80 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,90 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,70 bG	Transkaukasisch. g.	3%	73,60 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,75 B	Warschau-Terespol	5%	101,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,75 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,80 G	Wladikawkas gar.	4%	90,70 b
do. do. Gold-Pr.	4%	102,10 b	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,50 b	Northern Pacific II.	6%	112,00 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	86,40 G	Oregon Railway Nav.	5%	105,50 G
do. do. 2 g.	5%	100,20 b			
Brest-Grajewo	5%	97,90 G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3%	104,00 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3%	102,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,30 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	111,70 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	115,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,20 b
do. do. do.	4%	103,50 bG	do. do.	3½%	101,25 bG
do. do. conv.	4%	103,50 bG	do. do. Com. Obl.	4%	—,—
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,00 G
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	109,00 bG	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,10 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	103,75 G	do. do. (rz. 100)	3½%	99,90 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	101,10 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	103,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	99,50 bG	do. do. do.	4%	103,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	101,00 B
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,30 b
			do. do. (rz. 110)	4%	104,25 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	82,50 G	Dtsch. Genossensch.	7½	137,00 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	129,50 B	Disc.-Command.	12	233,75 b
do. Handelsges.	10	171,75 bG	Dresdner Bank	9	153,40 bG
do. Prod.-Hdl.	5	98,50 bB	Nationalbank	9	134,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	—,—	Pomm. Hyp. conv.	4	40,10 bG
Darmstädter Bank	9	167,40 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	150,80 b
Deutsche Bank	9	171,10 b	Reichsbank	5,[illegible]	131,50 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	121,75 bB	Magd. Gas-Ges.	4½	58,50 bG
Ahrens do.	—	100,25 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	168,50 bG
Böhmisches do.	15	314,00 B	do. (Lüders)	8⅔	190,00 bG
Bock do.	5	120,00 B	Grusonwerke	12	282,00 bG
Belle do.	6	137,80 b	Hallesche	16	316,00 bG
Landré do.	10	—,—	Hartmann	8	185,30 bG
Tivoli do.	4	148,00 bG	Pomm. conv.	8	126,50 bG
Bredow. Zuckerf.	7	122,25 bG	Schwartzkopf	12½	329,00 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	117,75 G	St. Vulc. L. B.	6	166,00 b
Leopoldshall	5	126,10 bG	Sudenburger	16	287,10 G
Oranienburg	4	58,50 G	Nähm. Frist. Roß.	—	121,00 b
do. St.-Pr.	5	74,50 G	Nordd. Lloyd	4	170,00 b
Schering	18	290,00 G	Oppeln. Cem.-F.	4	117,90 b
Staßfurter	8	152,90 b	Pos. Spritfabrik	9½	118,00 bG
Union	9	145,00 bG	Schles. Cement	18½	189,50 bG
Cröllw. Papierf.	10	140,00 B	Siem. Glas-Ind.	11	161,25 G
Danz. Oelmühle	12	165,00 bG	St.-B. Cementf.	15	185,00 b
Dessauer Gas	10	—,—	Stobw. Lamp. co.	—	62,25 G
Nobel Dyn. Trust	8½	113,80 bG	Strals. Spielkart.	6	—,—
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	245,60 G	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	274,75 b
Glanz. Zuckerf.	6⅔	121,25 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
Köhlm. Stärkez.	12½	260,50 G	Stett. Pferdeb.	2	67,00 bB
Kramsta	6⅓	141,75 bG	N. St. Dampf.-C.	12	159,00 bG
Löwe u. Co.	15	373,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	117,00 G	Harkort Bergw.	—	120,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,— B	Hibernia	7½	161,20 b
do. Gußstfab.	9	200,75 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	131,90 bB
Bonifacius	3	114,25 bG	Louise Tiefbau	3⅓	114,00 b
Borussia Bergw.	—	62,75 G	Märk.-Westf.	12	209,00 bG
Dennersmarckh.	3	73,90 b	Oberschlesische	5½	103,75 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	88,40 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	60,90 B
Gelsenkirchener	6	149,10 b	do. do. St.-Pr.	7½	133,50 B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1075,00 G
Berliner Feuer.	150	3365,00 G	Magd. Feuer	225	4730,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G	do. Rückv.	45	1150,00 B
do. Leben	181½	—,—	Preuß. Leben	37½	—,—
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Providentia	—	—,—
Concordia, L.	97	2104,00 G	Thuringia	216	4950,00 B
Elberfeld. F.	270	6660,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont 1⅝ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 4. Juni.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,40 b
do. 2 Monat	2½%	168,80 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,20 B
do. 2 Monat	3½%	80,85 b
London 8 Tage	2½%	20,445 b
do. 3 Monat	2½%	20,38 b
Paris 8 Tage	3%	81,30 b
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,25 b
do. 2 Monat	4½%	171,60 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	81,05 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	81,10 b
Petersburg 3 Wochen	6%	213,10 b
do. 3 Monat	6%	210,50 b
Warschau 8 Tage	6%	213,90 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,44 G
Souvereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,35 B
20 Francs per Stück	16,22 G	Oesterr. Banknoten	172,40 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten 100 R.	[illegible] b

Des Blutes Stimme.

Roman von Emmy Rossi.

22)

Es giebt unter den Frauen solche, die mehr Gattin, und andere, die mehr Mutter sind — aber Leilah war stets nur Gattin gewesen. Vielleicht wenn der Himmel ihr einen Sohn geschenkt hätte, der das geistige und leibliche Ebenbild ihres Gatten gewesen, so hätte sich das Muttergefühl mehr entwickelt — als aber der kleine Gerhard geboren war, verflossen die ersten Monate ihrer Genesung in zu großer körperlicher Schwäche, um thätig Antheil zu nehmen, später als der heftige und unbezähmbare Charakter des Kindes sich entwickelte und mit den Jahren die Aehnlichkeit mit dem Oheim und nicht zu dem Vater hervortrat, als der Knabe sich mehr der Schwester als der Mutter anschloß — da blieb auch ihre Liebe ungetheilt dem Gatten — ihre Kinder vermißten sie ja nicht! Es war und blieb eine Entfremdung zwischen ihnen, die sich mit den Jahren vergrößerte und mit dem Tode des Gatten ihren Höhepunkt erreichte — nur daß die Geschwister jetzt tiefes Mitleid mit der armen Mutter hatten, der sie für ihren Verlust keinen Ersatz zu bieten vermochten. So gestaltete sich der Verkehr höflich und zeremoniell wie unter Fremden. Gerhard war jetzt der ritterliche Beschützer seiner Mutter und wurde darin getreu von Kurt von Waldau unterstützt, während Lelio zu schüchtern war, sich direkt heranzudrängen, und immer zwischen dem vergötterten Mütterchen und Schwesterchen seine Verehrung theilte.

In Gerhard schien bald nach jener Scene mit Waldau eine große Veränderung vorgegangen zu sein, — er war nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschluß gelangt, Waldau zu ersuchen, ihn und seine Familie nach Karlsbad zu begleiten. Dieser Entschluß war das Resultat einer Unterredung mit seiner Schwester. Als Gerhard nämlich zu den Ferien nach Hause zurückkehrte, fand er seine geliebte Tonka so verändert und leidend, daß sein Herz vor Bangigkeit einen Moment still stand. Umsonst fragte er nach Gründen — sie behauptete, keine angeben zu können. Und da tauchte ein Gedanke, eine Frage auf. „Liebst Du vielleicht Kurt, würde es Dich glücklich machen, zu wissen, daß er auch Dich liebt?"

Tonka lächelte nur. „Kurt ist ein lieber, guter Mann, aber ich habe ihn nur lieb, weil er Dein Freund ist. Nein, mein Gerhard, — ich werde überhaupt nie heirathen, wir Beide wollen immer zusammen bleiben. So innig, wie ich meinen schönen, ritterlichen Gerhard liebe, kann ich nie einen fremden Mann lieben. Du bist mein Ideal, mein großer, herrlicher Held, — ja, wenn ich einen Mann finden könnte, der Dir gliche! Aber da das Schicksal mir einen solchen Bruder gab, weshalb sollte ich mehr verlangen? Wir Beide bleiben ewig zusammen, ist das nicht Glück genug?"

„Aber Du würdest Kurt freundlich begegnen, wenn ich ihn bitte, uns nach Karlsbad zu begleiten? Mama hat ihn recht gern um sich und unsere Gesellschaft würde etwas belebter, als wenn wir ganz auf einander angewiesen sind."

„Aber das ist ja selbstverständlich, mein liebster Gerhard. Im Uebrigen meint Tante Helene, daß wir unser heiteres Gretchen Neumann ebenfalls einladen sollen."

„Das ist ein guter Gedanke, Kousinchen Melanie ist zu wenig amüsant und unser Doktor will Alles aufgeboten wissen, was Mama zerstreuen könnte."

„Die arme Mama." Sie bedauerte sie innig, aber ihr Herz sagte niemals „die geliebte Mutter."

„Tante Helene," sagte Gretchen Neumann an jenem Abend zu ihr im Vertrauen, „Du weißt, ich habe Herrn Savin heute noch mal gesprochen — er sagt, ehe er sich vorstellt, bittet er Dich um eine Unterredung im Vertrauen, es sei ihm sonst unmöglich — willst Du zu morgen eine Stunde bestimmen, ich soll auch mit dabei sein."

„Das heißt, Herr Savin möchte Dich sprechen, aber in meiner Gegenwart — gut, schreibe ihm, er möge pünktlich elf Uhr auf mein Zimmer kommen, ich bin bereit zu hören, was er uns anzuvertrauen hat." —

Gretchen kritzelte rasch ein Blättchen voll und schickte einen der umherstehenden Dienstleute damit zu Herrn Savin, der unter der Veranda sein Abendbrod einnahm. Am nächsten Tisch saß ein Elegant, der eine ältere und eine junge Dame sehr lebhaft und amüsant unterhielt — es war jener Don Juan, jene leichtlebige Erbin, die Savin beobachten sollte.

Die kleine Schöne lachte sehr viel, und bewilligte endlich des Herren Bitte eine Flasche Champagner bestellen zu dürfen. Das junge Mädchen schien schlecht bewacht, denn die ältere Dame war nur zu leicht den Schmeicheleien des schönen Mannes zugänglich, so daß sie ihre Wächterin-Rolle vergaß. Der Champagner kam, man leerte Glas auf Glas, Don Juan wurde immer zärtlicher, — Savin begann zu fürchten. — Endlich entschlossen warf er rasch einige Zeilen auf ein Blatt Papier und schickte sie der Dame durch denselben Boten, der sich zuvor entfernen mußte, und nun suchend, vom Kellner begleitet, sich dem Tisch näherte.

„Mein Gott, Fräulein," rief das junge Mädchen schnell aus dem doppelten Rausch von Liebe und Champagner erwachend, „Papa kommt, wahrscheinlich schon heute Abend mit dem letzten Zuge — sonst morgen, er schreibt es selbst, obgleich man die Handschrift kaum erkennt, Papa hat sich einen Finger verletzt, — ein Freund von Papa hat den Brief mitgebracht."

Don Juan hielt es für angezeigt, tragikomisch zu seufzen. — Die Duenna war plötzlich würdevoll, das Töchterchen des strengen Papa's, reservirt. — Die Damen zogen sich ins Hotel zurück, um die eventuelle Ankunft des Herrn und Gebieters zu erwarten — inzwischen depeschirte Savin an den Auftraggeber: „Kommen Sie selbst sofort, Gefahr im Verzug, Ihr Kommen habe ich bereits angemeldet."

Als er vom Telegraphenbureau zurückkehrte, stieß Savin auf den Elegant.

„Otto," rief dieser ihn plötzlich erkennend, als er seinen breitrandigen Hut lüftete.

„Ja, ich bin es, Robert," entgegnete Savin, „und ich weiß, was Dich herführte, doch die reiche junge Dame wirst Du weder bethören noch heirathen — abgesehen davon, daß der Vater sie Dir niemals giebt, so wie so nicht, er hat einen reichen Schwiegersohn im Auge, keinen verschuldeten Abenteurer — so würde ich, ich selbst ihm sagen, was nur wir Beide wissen."

„Otto," knirschte Robert zwischen den Zähnen hervor, „Du, Du willst mich verderben — das wäre gegen jedes menschliche Gefühl.

„Ich will Dich nicht verderben — den Vorwurf könntest Du Dir sparen, Du weißt ja, welche Opfer ich gebracht habe, um Dich damals zu retten — erst wie ich sah, das Alles nutzlos war, daß ich umsonst an Deine Ehre mich gewandt hatte — da gelobte ich mir, nie mehr zu gestatten, daß Du auf dem Altar des Uebermuths, des Genusses und der Trägheit, noch ein weiteres Opfer hinschlachten darfst. Verlasse Deutschland, wo Du unmöglich geworden bist, versuche in Amerika ein Leben der Arbeit — ich will Dich in Deinem guten Bestreben unterstützen und Dir die Mittel dazu geben," — Savin dachte in diesem Moment sinnend an Hedwig — „denn noch spricht in mir des Blutes Stimme. Ueberhöre auch Du diese Stimme nicht — gewinne Dir mit ehrlichen Mitteln eine ehrliche Existenz — mißbrauche die Gottesgabe Deiner Schönheit nicht zu schlechten Zwecken — ich selbst will Dich, wenn ich meine Geschäfte hier erledigt habe, nach Hamburg bringen, bereite Alles bis dahin zu deiner Abreise vor."

Robert schwankte, was zu thun sei, aber Savin's gütige Stimme war hart und schneidend geworden — seine Absicht auf das junge Mädchen überdies vereitelt, — er wußte, daß, wenn er unverlobt zurückkehrte, seine Gläubiger über ihn herfallen würden, daß er ruinirt, verloren sei.

„Wie konntest Du wissen?" — — begann er endlich nach einer Pause.

„Ein Zufall — doch entschließe Dich, ja oder nein?" —

Sie standen mitten auf der Brücke, die nach dem Sprudel führt, das siedend heiße Wasser dampfte, sich mit dem kalten Wasser der Tegl mengend, leicht in der kalten Nachtluft empor. Voll und silbern goß der Mond sein Licht über die stille Stadt hinab, die im Kranz grüner Berge schlummernd im Thale lag — es war Alles so still, so friedlich und doch im Herzen der beiden Männer war wilder Aufruhr. Sie sahen sich voll und drohend in die Augen, aber langsam und bezwungen senkte Robert die seinigen, dann legte er seine Hand in die dargereichte des Anderen und sagte leise gebrochen: „Ja, ich will."

Einen Augenblick schien es, als wolle Savin ihn in die ausgebreiteten Arme ziehen, ihn drücken und küssen wie man einen verloren geglaubten, wiedergefundenen Sohn küßt, aber er kreuzte fest die Arme auf der Brust und sagte so trocken wie möglich: „Sei Abends sieben Uhr dreißig Minuten morgen auf dem Bahnhof — auf Wiedersehen." — —

Er wandte sich, aber da hielt der Andere seine Hand und drückte sie: „Du bist immer der Bessere, Otto, ich danke Dir." — —

Savin entzog ihm die Hand, doch nicht unsanft „Laß' das Robert — danke durch Thaten" — und er ging mit stummem Nicken fort — doch drückte er die Hand fest aufs Herz und murmelte in sich hinein „Gott sei Dank, es scheint noch nicht Alles verloren, es ist noch in seinem Herzen eine Stelle, wohin des Blutes Stimme gedrungen ist und ein Echo erweckt hat." — —

Am nächsten Morgen konnte Gretchen kaum die Zeit erwarten, wo Savin seinen Besuch angekündigt hatte. Sie ahnte, daß es sich um wichtige Dinge handle, und eine süße Unruhe hatte sie befallen. Helene hatte gegen Jedermann geschwiegen und zog sich jetzt unauffällig mit Gretchen in ihr Zimmer zurück, während die Uebrigen sich im Freien ergingen. Als es elf Uhr schlug, meldete ein Keller den Besuch — Helene ließ bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die Lieferung und Aufstellung von 3 Wasserbehältern nebst den Trägern und Rohrleitungen dazu in dem neuen Wasserstationsgebäude auf Centralgüterbahnhof Stettin, sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Wasserbehälter sind versiegelt bis zum 15. Juni 1889, Vm. 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Büreau-Vorsteher **Krohn** zu beziehen.

Stettin, den 23. Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin—Stettin.

Stettin, den 3. Juni 1889.

Bekanntmachung.

betreffend die zum einjährigen Dienst berechtigten Militairpflichtigen.

Diejenigen im Bezirk der Stadt Stettin sich aufhaltenden, zum **einjährigen** Dienst berechtigten Militairpflichtigen, welche,

nachdem sie vom Truppentheil wegen Untauglichkeit zurückgewiesen worden,

sich noch der Ober-Ersatz-Kommission zur Superrevision vorzustellen und eine Ladung zu dieser Gestellung noch nicht erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Militairpapiere

am Freitag, den 7. d. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Polizei-Direktions-Gebäude, gr. Wollweberstr. 60 bis 61, zwei Treppen, bei dem Polizei-Sekretär **Rieck** zu melden.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Müffling.

Stettin, den 3. Juni 1889.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der an der **Neuen Wallstraße** im Bauviertel A belegenen beiden Parzellen 4 und 5, je 1056 qm groß, wird Termin auf

Montag, den 17. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

Paradeplatz Nr. 11, Erdgeschoß rechts, angesetzt. Die Verkaufsbedingungen und der Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen worden.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Swinemünde, den 1. Juni 1889.

Verkauf alter Materialien.

Von der diesseitigen Verwaltung sollen ungefähr
2750 kg altes Tauwerk,
4200 kg Schmelzeisen,
2825 kg Gußeisen,
1300 kg Roststäbe,
400 kg Drehspähne,
250 kg alte Kesselröhren
verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Offerten steht am Montag, den 17. Juni d. Js., Vormittag $^1/_2$12 Uhr, im Hafenbau-Büreau Termin an.

Die Verkaufsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 40 ₰ in Abschrift von dort bezogen werden.

Der Hafen-Bauinspektor.
J. V.:
Lindner.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft **zu Stettin.**

Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fälligen **Zins-Koupons Nr. 6** unserer Pfandbriefe erfolgt bereits **vom 15. Juni d. J. ab** außer bei den früher bekannt gemachten Zahlstellen **an unserer Kasse,** große Wollweberstraße Nr. 30, 1 Tr., in den Vormittagsstunden.

Verzeichniß über Stückzahl und Betrag ist beizufügen.

Stettin, im Juni 1889.

Der Vorstand.

Thale am Harz.
Hotel Hubertusbad.

Durch umfassendste Um- und Neubauten **bedeutend vergrößert. Herrliche Lage am Walde** und den **Promenaden. Logis lt. Tarif** von 1,50 ℳ an. **Table d'hôte** 1 Uhr 2,00 Mk., um 5 Uhr 3,00 Mk. **Prospekte gratis und franko.**

Patriotischer Kriegerverein, Stettin.

Am Donnerstag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Pommerensdorfer Schützenbund.

Außerordentliche General-Versammlung am 6. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Besprechung über das Königsschießen.

Der Vorstand.

Pfingst-Extrafahrten.

I. Stettin—Rügen und zurück und zwar: **von Stettin über Göhren—Binz nach Saßnitz und zurück über Binz—Göhren—Lauterbach nach Stettin**

per Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm",

Abfahrt	von	Stettin	am Sonntag, den	9. Juni,	4	Uhr	Morgens.
„	„	Swinemünde	„	„	9.	„	7	„	„
Rückfahrt	von	Saßnitz	am Dienstag, den	11. Juni,	9	Uhr	Morgens.
„	„	Binz	„	„	11.	„	$9^1/_2$	„	„
„	„	Göhren	„	„	11.	„	10	„	„
„	„	Lauterbach	„	„	11.	„	12	„	Mittags.
„	„	Swinemünde	„	„	11.	„	$3^1/_2$	„	Nachm.

Fahrpreis für hin und zurück **9** ℳ, einfache Tour **6** ℳ.

Von Swinemünde behalten die Billets zwecks Besuch der nahen Ostseebäder Gültigkeit zur Rückfahrt bis inkl. Sonnabend, den 15. Juni, für die fahrplanmäßigen Dampferfahrten. Gleiche Gültigkeitsdauer haben die in Berlin nach Rügen gelösten Billets für die Personenzüge von Stettin nach Berlin.

NB. Am **1. Festtage** bei günstiger Witterung:

Extrafahrt von Saßnitz nach Stubbenkammer—Arcona und zurück

und am **2. Festtage** bei günstiger Witterung:

Extrafahrt von Saßnitz nach Binz—Göhren und zurück

laut besonderen Bekanntmachungen.

II. Stettin—Swinemünde und zurück

am **1. Festtage** (9. Juni): I. per Dampfer **„Der Kaiser"**, Abfahrt 4 Uhr früh, Rückfahrt 6 Uhr Abends, Preis **3** ℳ.
II. „ „ **„Pr. R. Viktoria"**, „ 6 „ „ „ 6 „ „ „ **2** „
am **2. Festtage** (10. Juni): per Dampfer **„Der Kaiser"**, Abfahrt 6 Uhr früh, Rückfahrt 6 Uhr Abends, Preis **2** ℳ.

III. Stettin—Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück

am **1. Festtage** (9. Juni): per Dampfer **„Wolliner Greif"**, Abfahrt 6 Uhr früh, Rückfahrt $6^1/_2$ Uhr Abends, Preis **3** ℳ.
am **2. Festtage** (10. Juni): per Dampfer **„Pr. R. Viktoria"**, Abfahrt 6 Uhr früh, Rückfahrt $6^1/_2$ Uhr Abends, Preis **3** ℳ.

IV. Stettin—Wollin—Cammin—Berg-Dievenow und zurück

am **1. Festtage** (9. Juni): per Damfer **„Die Dievenow"**

Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Berg-Dievenow 5 Uhr, von Cammin $5^1/_2$ Uhr, von Wollin 7 Uhr Abends.
Fahrpreis nach Wollin I. Cajüte **3** Mark, II. Kajüte **2** Mark.
„ „ Cammin und Berg-Dievenow I. Kajüte **4** Mark, II. Cajüte **3** Mark.

V. Stettin—Bergland—Lübzin und zurück

am **1. Festtage** (9. Juni): per Dampfer **„Sirene"**.

Von Stettin:	Von Lübzin:	Von Bergland:
	6 Uhr früh.	
8 Uhr früh.	10 Uhr Vormittags.	$10^1/_2$ Uhr Vormittags.
9 Uhr Abends.	10 Uhr Abends.	$10^1/_2$ Uhr Abends.

Fahrpreis **75** Pf., einfache Tour **50** Pf. pro Person.

VI. Nach dem Haff und zurück via Gotzlow

bei günstiger Witterung an **beiden Festtagen** per Dampfer „Das Haff", **„Neptun"** und **„Nixe"**.
Abfahrt von Stettin 8 Uhr Morgens, Rückkunft gegen Mittag. Fahrpreis **50** Pf. pro Person.

VII. Ueber den Dammschen See nach Gotzlow und zurück

bei günstiger Witterung an **beiden Festtagen** per Dampfer **„Nordsee"** und **„Undine"**,
außerdem am **2. Festtage** per Dampfer **„Sirene"**.
Abfahrt von Stettin jedesmal 8 Uhr Morgens, Rückkunft gegen Mittag. Fahrpreis **50** Pf. pro Person.

Fahrpreise für Kinder unter 10 Jahren überall die Hälfte.
Billets sind an Bord zu lösen.
Restauration auf sämmtlichen Schiffen ausgezeichnet.

J. F. Braeunlich, Stettin.

Vorläufige Anzeige.

Elysium-Etablissement.

Dienstag, den 11. Juni (3. Pfingstfeiertag):

Sommerfest

der

Stettiner Bettel-Akademie.

Reichhaltiges Programm!

U. A.:

Neu! Neu!

Die drei Grazien.

Alles Nähere d.e späteren Anzeigen.

Der Senat.

Vergnügungsfahrt nach Podejuch jeden Mittwoch, Nachmittags um $2^1/_2$ Uhr, per **Koehn's** Dampfer vom Personenbahnhof, niederes Bollwerk. Rückfahrt von Podejuch 9 Uhr.

C. Koehn.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G.

Stettin-Newyork.

„Australia" 8. Juni.
„Polynesia" 22. Juni.
„Slavonia" 13. Juli.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Johannsen & Mügge,

Unterwiek 7,

und ferner die Agenten: **O. Sundin,** Greifenhagen, **Heinrich Watzke,** Penkun, und **Gustav Eberstein,** Gartz a. O.

Täglich Vergnügungsfahrt nach Messenthin $2^1/_2$ Uhr Nachmittags, Rückfahrt 8 Uhr Abends.

Oskar Henckel.

Pfingst-Fahrt Stettin—Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"** Kapt. G. Ziemke, von Stettin **Sonnabend,** 8. Juni, $1^1/_2$ Uhr Nachm., von Kopenhagen **Montag,** 10. Juni, und **Donnerstag,** 13. Juni, 2 Uhr Nachm.

Hin- und Retour-Billets (gültig für die ganze Saison) I. Kajüte ℳ 30, II. Kajüte ℳ 18, Deck ℳ 9 an Bord der „Titania" von Freitag ab. Daselbst sind auch **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen zu haben.

Rud. Christ. Gribel.

Verkaufe oder verpachte

meine in der Eberswalder Vorstadt belegene Besitzung, weil ich nicht da wohnen kann. Preis 17,000 ℳ, augenblicklicher Miethsertrag 800 ℳ. Der Hauptwerth liegt in der herrlichen Lage des Grundstücks, weshalb es sich vorzugsweise zum Restaurationsbetrieb eignet. Bei Kauf 1000 ℳ Anzahlung, bei Pachtung gebe ich Parterre-Lokalitäten 1 Jahr miethsfrei. Reflektanten bitte ich unter **A. B. 50** durch die Exped. d. Bl. mit mir in Verbindung zu treten.

Junge Mädchen und Kinder finden im Sool- und Seebad Kolberg angenehme Wohnung mit vorzüglicher Pension. Offerten unter **P. 1082** durch die Expedition der Zeitung für Pommern daselbst erbeten.

Ein Wassermühlengrundstück, in einer Stadt Pommerns mit Bahnhof, an der Hauptstraße gelegen, mit flotter Kundschaft, ausreichender Wasserkraft, 2 franz. Gängen, Walzenstuhl und Reinigungsmaschine, schönem Garten hinterm Gehöft, ca. 20 Morgen gutem Acker, 3 Morgen Wiesen und außerdem Torfmoor mit vollständigem Inventar, ist wegen Alters des Besitzers für 48,000 Mark bei $^1/_3$ Anzahlung sofort zu verkaufen. Anfragen unter **K. 777** an die Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3.

Bäckerei

in verkehrreicher Straße m. sämmtl. Invent. u. guter Kundschaft sofort zu verkaufen. Off. erb. u. **A. A.** i. d. Exped. d. Bl. Schulzenstr. 9.

Montag Mittag 1 Uhr entschlief unsere liebe Tochter

Elise Kühl

im 12. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an.

Julius Kühl nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstr. 12, aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Ernst Grätz (Stettin). — Herrn Dr. Ohrloff (Wolgast). — Herrn J. Roloff (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn F. Cravack (Greifswald). — Herrn Dörschlag (Puttbus). — Herrn H. Jantzen (Greifswald). — Herrn Karl Schuchardt (Magdeburg).

Verlobungen: Frl. Minna Gaulke mit Herrn Gustav Leben (Stettin—Lübzin). — Frl. Louise Hinz mit Herrn Albert Behrow (Grünhof—Stettin). — Frl. Alwine Bathauer mit Herrn Heinrich Schröder (Kl.-Reinkendorf). — Frl. Johanna Kawelmacher mit Herrn Ernst Drews (Stralsund). — Frl. Minna Sternberg mit Herrn Ernst Ahrens (Stralsund). — Frl. Marie Marzillger mit Herrn Wilhelm Subke (Lauterbach—Vilmnitz). — Frl. Martha Weidemann mit Herrn Moritz Oehmke (Katzenow—Tribsees)

Verehelichungen: Herr Hermann Wolkner mit Frl. Hanna Wolkner, geb. Krook (Landkirchen auf Fehmarn).

Sterbefälle: Bruno Bartel (Stettin). — Frau Sophie Wienke, geb. Albrecht (Stettin). — Max Adam (Stettin). — Frau Anna Schünemann, geb. Schröder (Stettin). — Herbert Knuth (Züllchow). — Frau Regine Witte (Gotzlow). — Johannes Stenzel (Stolzenhagen). — Curt Stengel (Stralsund). — Herr Ludwig Steinbeck (Bergen). — Frau Johanna Wallis, geb. Zeug (Barth). — Herr Hermann Schultz (Devin). — Herr Johann Flaegel (Damgarten). — Hermann Luhde (Ribnitz). — Herr Wilhelm Gudenschwager (Bandelow). — Herr Julius Woller (Demmin). — Herr J. Bruhn (Sanzkow). — Herr Johann Bruhn (Greifswald—Alt-Ungnade). — Frau Christine Köpke (Greifswald). — Frau Fritze Meyer (Greifswald). — Frau Wendt, geb. Bobzien (Demmin). — Carl Dieckmann (Sophienhof).

Reine

Metall-Fussboden-Farbe.

Garantirt chemisch reine Metall-Fussboden-Farbe zeichnet sich durch besondere Deckkraft und Ergiebigkeit aus, trocknet, mit gutem Firniss verarbeitet, ausserordentlich schnell, wird steinhart und empfiehlt sich durch die Vorzüglichkeit ihrer Eigenschaften nicht nur allein als Fussboden-Farbe, sondern zu allen Anstrichen, bei denen es auf grosse Deckfähigkeit, Härte und schnelles Trocknen ankommt.

Preis in Pulver a Kilo 60 ₰.
Preis in Oel gerieben a Kilo 1 ℳ.

Bei Quantitäten entsprechend billiger. Zu beziehen durch die Farben-Handlung von **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, u. Grabow, Langestrasse 1.

Gesucht werden noch einige Konsumenten für **prima Tafelbutter** a 1,25 Mark frei ins Haus.

Adressen werden erbeten an die Exped. dies. Blattes Kirchplatz 3 unter Rittergut X. X.

Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,

empfiehlt sein **grosses Lager aller Arten von Uhren und Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen Ratenzahlungen.

Ausverkauf.

Betten, Bettfedern und **Daunen,** feine rothe **Aussteuerbetten** in größter **Auswahl** enorm billig, gute **Mittelbetten** von 30 ℳ an, kräftige **Leutebetten** von 15 ℳ an nur bei

Max Borchardt,

16—18 Beutlerstraße 16—18.

Auch Theilzahlung gestattet.

Herm. Sachse,

Steinmetzmeister,
Paradeplatz 49, Festungsbauhof,
empfiehlt

Grabdenkmäler

von **Granit, Marmor und Sandstein,**

Obelisken u. Hügelsteine

aus schönem schwarzem Granit in sauberster Politur und Ausführung.

Eiserne Grabgitter und Kreuze werden zu billigsten Hüttenpreisen geliefert und fertig aufgestellt.

Elysium-Theater.

Mittwoch, 5. Juni:

Die drei Grazien.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow.

Donnerstag, 6. Juni:

Der Veilchenfresser.

Herr **Leon Resemann** als Gast.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Mittwoch, den 5. Juni 1889.

Großes Extra-Garten-Konzert bei Brillant-Illumination des ganzen Etablissements.

Im Theater:

Gastspiel **Jenny v. Weber.**

Die schöne Galathee.

Operette in 1 Akt v. Suppe.

Vorher: **Die Schulreiterin.**

Lustspiel in 1 Akt v. Pohl.

Donnerstag: Die Fledermaus.

In Vorbereitung (in deutscher Sprache):

Der Mikado,

oder: **Ein Tag in Titipu.**

Burleske Operette von Gilbert u. Sullivan.

Die Gartenlaube

beginnt soeben eine neue Erzählung:

Ein deutscher Liebesgott.

Von **Stefanie Keyser.**

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M 1,60 vierteljährlich) oder in jährlich **14 Heften à 50 Pf.** oder **28 Halbheften à 25 Pf.** durch die meisten Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter.

Das erste Quartal der „Gartenlaube" 1889, u. A. den Anfang des Romans **„Lore von Tollen"** von **W. Heimburg** enthaltend, wird auf Verlangen ohne Preis-Erhöhung nachgeliefert

---

Bad Stuer in Meckl., den 24. Mai.

Der Wonnemonat, der sich in diesem Jahre hier, am Gestade unseres großen Sees und in den uns umgebenden Park- und Waldparthien schöner und lieblicher zeigt, als seit vielen Jahren, brachte uns neue Kurgäste in großer Anzahl, so daß jetzt 80 hier sind. — Patienten von allgemeiner Schwäche, von schlechter Ernährung und Blutbeschaffenheit, Verdauungskranke, Nervenleidende, Morphiumsüchtige, Rheumatiker erzielten in letzter Zeit wieder überraschend gute Resultate. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilometer; auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

König-Wilhelm-Bad

Swinemünde am Ostseestrand,

Kalte und warme See-, Sool-, Moor- und mediz. Bäder; 150 Logirzimmer, vorzügliche Betten, ausgezeichnete Verpflegung, mäßige Preise.

H. E. Lindner, Besitzer.

Königliches Soolbad Kösen in Thüringen.

Saison vom 1. Mai bis Ende September.

Altrenommirtes Soolbad mit vorzüglichen Einrichtungen; elegante Badeanstalten, neu erbaut Inhalatorien, neue Trinkhalle elektrische Beleuchtung etc.

Ausführliche Prospekte durch die **Königliche Bade-Direktion.**

Wasserheilanstalt Wernigerode a Harz

Kranke aller Art, insbesondere **Nervenkranke** finden immer Aufnahme und **sorgfältigste Behandlung. Meine 40jährigen Erfahrungen sichern beste Kurerfolge.**

Dr. med. Ed. Preiss, prakt. Arzt ꝛc.

Berühmter Molken- und Luftkurort, 2700 Fuss über Meer. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee u. das Gebirge. Casino; Kurgarten; Kurkapelle; Waldpark.

Schweiz (Ct. Appenzell)

HEIDEN

Hôtel & Pension

Kurhaus I. Ranges.

Vorzügl. Quellwasser-Versorgung. Die Wasserkuren unt. Leitg. v. Hrn. Dr. Wirth, Molken-, Sool- u. Fichtennadel-Bäder.

FREIHOF & SCHWEIZERHOF

Eigne Sennerei, Milchstation. Grosse, schattige Anlagen. Frühlings- u. Herbstaufenthalt sehr zu empfehlen. Säle und Appart. heizbar.

Neue Einrichtungen für **Hydrotherapie.** Besitzer: **Altherr-Simond.**

Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Chronische Magen- und Darmkatarrhe. Rekonvalescenz.

/Pension mit Zimmer und Bedienung Fr. 7 bis Fr. 10 täglich. — Bergbahn Rorschach-Heiden.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte' üb. **Patent-Anmeldung.**

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger

Geld - Lotterie

Ziehung in Danzig vom 5.—7. Juni 1889.

Ganze Loose a 3,50 M., halbe Loose a 1,75 M. empfiehlt und versendet der General-Debiteur

Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3.**

Nur Baargewinne.

1	Gew.	a	90 000 M.
1	„	a	30 000 „
1	„	a	15 000 „
2	„	a	6 000 „
5	„	a	3 000 „
12	„	a	1 500 „
50	„	a	600 „
100	„	a	300 „
200	„	a	150 „
1000	„	a	60 „
1000	„	a	30 „
1000	„	a	15 „

Jede Bestellung erbitte **auf Postanweisung,** derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf extra) beizufügen.

General-Agentur Stettin: Rob. Th. Schröder.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fa[illegible]

[illegible]n Gier & Haberland, Potsdam

Nr.	Name		Charakter	Façon	Verpackung	
32	El Tesoro, 1885er Havana	Handarbeit	mittelkräftig	groß	1/20 Kiste	[illegible]
43	La Liudeza, 1885er Havana	Handarbeit	kräftig	mittel	1/10 „	1[illegible] „
3	La Habanera	Handarbeit, mit 1885er und 1886er Havanna	mittelkräftig	groß	1/20 „	100 „
24	Vista de la Granada	Handarbeit, mit 1885er und 1886er Havanna	sehr kräftig	mittel	„ „	100 „
1	Vista de la Havana	Handarbeit, mit 1885er und 1886er Havanna	pikant	sehr groß	„ „	120 „
48	Ceara	Handarbeit, mit 1885er und 1886er Havanna	mild, pikant	mittel	„ „	90 „
30	Flor de Morales	Handarbeit, mit 1885er und 1886er Havanna	mittelkräftig	groß	„ „	85 „
46	El Morro, Havana-Mischung	Handarbeit	—	sehr groß	1/10 „	80 „
52	Manila I, „ „	Handarbeit	—	groß	„ „	80 „
53	„ II, Cuba-Mischung		—	mittel	„ „	56 „
55	„ IV, f. St. Felix Brasil		—	—	„ „	45 „
5	El Universo, Havana-Mischung		—	—	1/20 „	75 „
6	Ardid, Havana-Mischung		—	—	1/10 „	60 „
47	Pebas, 1885er Havana, Handarbeit		hochfein	klein	„ „	50 „
27	Unsortirte Havana, 1885er Havana		kräftig	mittel	in Papier	60 „
8	Estio, Yara Cuba		fein, mild	—	1/20 Kiste	55 „
12	La Castidad II, Yara Cuba		aromatisch, mild	klein	1/10 „	48 „
23	Fata Morgana, Cuba		kräftig	groß	„ „	60 „
7	Regalia Flora, ff. St. Felix Brasil		mittelkräftig	sehr groß	1/20 „	60 „
45	Paloma, ff. St. Felix Brasil		kräftig	groß	1/10 „	54 „
29	Brindo a Vds., ff. St. Felix Brasil		fein, kräftig	mittel	„ „	50 „
38	Amoreno, ff. St. Felix Brasil		mittelkräftig	groß	„ „	48 „
14	Tanido, f. St. Felix Brasil		—	mittel	„ „	45 „
16	Prenzados, f. St. Felix Brasil		—	—	„ „	39 „

Die Sorten Nr. 43, 24, 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, Nr. 52, 53, 55 mit Manila-Tabak-Decke, die andern Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair ꝛc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr [illegible] Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 belieb[illegible] Sorten, sehr gerne zu Diensten — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Vorsicht!

Die seit vielen Jahren allerwärts bekannten und beliebten, allein ächten Schweizerpillen von

Apotheker Richard Brandt,

welche von 21 der ersten Professoren der Medizin begutachtet wurden, sind in der letzten Zeit vielfach nachgeahmt worden. Es kann daher sehr leicht vorkommen, daß der Käufer, wenn er beim Ankauf nicht genau auf die Etikette mit dem

weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt

achtet, anstatt dieser altbewährten Medizin, irgend ein von einem Laien (Nichtapotheker) unter der Bezeichnung „Schweizerpillen" hergestelltes werthloses Präparat erhält, für welches der Käufer dann sein Geld zum Fenster hinaus wirft und sich noch dazu an seiner Gesundheit schaden kann. — Halte man daher daran fest, stets nur

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

in den Apotheken zu verlangen und weise alle anderen als werthlose Nachahmungen zurück.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

empfiehlt für den Familienbedarf, Bureauzwecke etc.

LOHSE's Haushalt-Toilette-Fett-Seife

in **anerkannt prima** Waare, in Pack a 6 Stück = 500 Gr., parfümirt in 6 Gerüchen, a Pack 1 Mark.

Seit Einführung obiger Seife sind viele Nachahmungen in den Handel gebracht worden, weshalb anzuempfehlen ist, die Originalpackung mit Fabrikmarke der Firma Gustav Lohse, Berlin zu verlangen.

Zu beziehen in ganz Deutschland durch alle guten Parfümerien und Droguerien etc.

Spielkarten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf. frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
159 Friedrich-Strasse 159.

Flensburger

Haushaltungs-Kaffee

ist bei den augenblicklichen theueren Kaffeepreisen der zweckmäßigste Ersatz. Derselbe eignet sich zum Alleintrinken und besonders auch als Zusatz zum Bohnen-Kaffee.

Krog. Ewers & Co.

Tapeten-Fabrik

Tietze & Dillmann,

Breitestraße 3, Eing. gr. Wollweberstr.,

empfiehlt **Tapeten** in größter Auswahl, in Naturell von 12, in Gold von 25 Pf. an.

JOHANN HOFF's konzentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende, Eisen-Malz-Chokolade für Bleichsüchtige.

Vertrauenerweckende Urtheile von fachkundiger Seite.

Dr. Pietra Santa in Paris hat in seinem umfangreichen Werke „Ueber die Lungenschwindsucht" das Malzextrakt von Johann Hoff in Berlin sehr lobend hervorgehoben, besonders hatte er das konzentrirte Malzextrakt im Auge. „Geheilt", sagte er, „wird die Lunge dadurch freilich nicht, das vermag kein Medikament, aber es beruhigt und lindert den Schmerz außerordentlich und verlangsamt die Krankheitserfolge; das ist das Einzige, was man bei solchen Leiden thun kann und muß."

Ihre Malz-Chokolade ist die vorzüglichste, die ich kenne; sie verdient meine vollste Anerkennung. Ich habe das angenehme Getränk bei chronischer Magen-, bezw. Verdauungsschwäche und in allgemeinen Schwächezuständen stets mit gutem Heilerfolge angewandt

Dr. Nicolai, prakt Arzt in Triebel.

Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist **Johann Hoff,** Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5

JOHANN HOFF's Brust-Malzbonbons bei Heiserkeit und Hustenreiz.

SCHERING's PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.





Schirm-Fabrik, 28, untere Schulzenstr. 28, empfiehlt **Neuheiten in Sonnen- Schirmen** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. **Regenschirme, Herren-Touristen-Schirme** von ℳ 1,50 an.

Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Zur Reise

empfehle **Couriertaschen, Reisetaschen, Ringtaschen, Plaidriemen, Reisetintenfässer.**

R. Grassmann. Schulzenstraße 9.

Neue Schirme empfiehlt billigst. Bezüge und Reparaturen werden gut und billigst ausgef. b. **C. Blischke,** Breitestr. 14.

Paletots u. Anzüge

in eleganter Ausführung empfiehlt billigst

29, Max Keibel, 29. Schulzenstraße

Frack-Verleih-Institut. Weiße Westen.

C. Krüger, Stettin,

Kontor: Am Königsthor 10, Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7, **Eisenkonstruktions-Werkstatt,**

offerirt: **Schmiedeeiserne Träger** in allen Normal-Profilen und Längen, **Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster** und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.

Walter Kusanke,

Uhren und Goldwaaren,

Königsthorpassage Nr 1, zwischen **Café Central** und **Frankenbräu,** empfiehlt sein **großes Lager** in **Gold-, Silber- und Granatwaaren, Besteckfachen, gold. u. silb. Herren und Damen-Uhren** zu den **billigsten** Preisen.

Z. B.:

goldene **Armbänder** von	18	ℳ	an,
silberne „ „	3	„	„
goldplattirte „ „	4	„	„
echte Granat- „ „	7	„	„
„ Korallen- „ „	3	„	„
goldene **Granat-Broschen** von	6	„	„
silberne Broschen von	4,50	„	„
Korallen- „ „	2,50	„	„
gold. Granat-Haarkämme	1	„	„
Korallen- „	3	„	„
Kravattennadeln von	2	„	„

Ferner halte ich jetzt ein

großes Lager von Ringen (700 Stück)

in Gold, Charnier, Doublé; in den 14kr. goldplattirten Charnier-Ringen halte ich auch ein gut sortirtes Lager in **Kinderringen** von 2 ℳ an.

Größtes Kettenlager in Gold-Double, Silber, Talmi, Nickel ꝛc.

Trauringe von 1 ℳ bis 30 ℳ.

Reperatur-Werkstatt.

NB. Gleichzeitig mache auf mein **großes Uhren-Lager** aufmerksam.

Wenden Sie sich gefälligst an die seit 1871 bestehende Firma **Bernhard Lewinsky,** Stettin, Kohlmarkt 7, dort finden Sie in großer Auswahl gewünschte komplette Frühjahrs-Anzüge, Paletots, Schlafröcke und Konfirmanden-Anzüge, sowie **Knaben-Anzüge** und Paletots für jedes Alter. — R. —

Hiermit gestatte ich mir, einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend meine

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

höfl. in Erinnerung zu bringen.

Durch den vollständigen Umbau meiner sämmtlichen Geschäftsräume in den Stand gesetzt, die Läger aller in mein Fach schlagender Artikel bedeutend zu vergrößern, sowie durch eigene Werkstätten im Hause und tüchtige Arbeitskräfte in der Lage, betreffs Billigkeit und Dauerhaftigkeit der Waare mit den ersten Firmen Konkurrenz halten zu können, wird es nach wie vor mein Grundsatz bleiben, meine werthen Kunden bei billigsten Preisen stets reell und koulant zu bedienen.

Als besonders preiswerth empfehle ich:

1) Einrichtung für gutes Zimmer in Nußbaum oder Mahagoni:

1 Sopha, 2 Fauteuils mit bestem Plüsch	ℳ 150,—,
1 Sophatisch	ℳ 12,—,
1 Trumeau mit bestem Crystall und Untersatz	ℳ 75,—,
1 Salonschrank mit cuivre poli oder Nickelbeschlag	ℳ 45,—,
4 ächte Rohrlehnstühle	ℳ 40,—,

2) Einrichtung für Wohnzimmer in Nußbaum und Mahagoni:

1 elegant Herren-Divan mit in jed. Farbe gut. Woll- u. Fantasiestoff	ℳ 54,—,
1 Ausziehtisch	ℳ 15,—,
1 hoher Spiegel mit Konsol-Spind	ℳ 36,—,
4 Stühle	ℳ 12,—,
1 Kleiderspind mit Nickelbeschlag	ℳ 36,—,
1 Nähtisch	ℳ 11,—,

3) Schlafzimmer:

2 hohe Bettstellen mit Federboden	ℳ 72,—,
1 nußb. o. mah. Waschtisch m. Marm.	ℳ 28,50,
1 do. Nachttisch	ℳ 16,—,
2 Stühle	ℳ 6,—,
1 Toilettenspiegel mit Tischchen	ℳ 13,—.

4) Küche:

1 großes Küchenspind, eich. lackirt,	ℳ 19,—,
1 großer Küchentisch, eichen lackirt,	ℳ 7,—,
1 Stuhl	ℳ 3,—,

Lieferung innerhalb Pommern und Mecklenburg franko.

Max Borchardt,

Beutlerstraße 16/18.

Gegründet 1870.

Auch Theilzahlungen werden gestattet.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. **per Ltr.** in Fässchen von 35 Ltr. an zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund,

Dettelbach a. M.

Für Botaniker überaus praktisch

empfehle Pflanzenpressen mit Umhängeriemen und Spaten a 3 Mk.

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9.

Reliefmäppchen

mit je fünf Reliefoblaten (ganz neue Muster) a 25 Pf., einzelne Reliefoblaten a 5 Pf. empfiehlt

R. Grassmann,

Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder ꝛc.** Benimmt **Hitze u. Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung.

Zu haben: Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins a Schachtel 50 ₰

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien,** Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Gesucht wird zum **sofortigen Gebrauch** ein

großer tiefer Bierkeller, zur Eiseinlagerung

geeignet, mit gutem Abfluß, inmitten der Stadt gelegen.

Ueber den Kellereien müssen **mehrere Parterre-Räumlichkeiten liegen,** die sich zu **einem Ausschauklokal eignen.**

Adressen unter **F. W. 1137** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** Friedrichstr. 66, einzusenden.